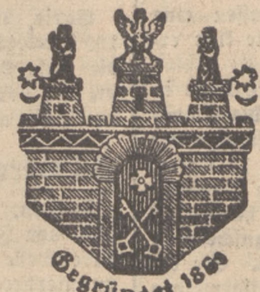
Heute 12 Seiten

Einzelpreis 20 gr

# Posener Tageblatt

**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.






77. Jahrgang | Poznań (Posen), Donnerstag, 26. Mai 1938 | Nr. 119

# Die Tschechei provoziert weiter

## Keinerlei Maßnahmen zur Entspannung der Lage — Wieder neue Zwischenfälle — Verstärkte Kriegsvorbereitungen

**Prag, 25. Mai. Trotz der gestrigen Verhandlungen Konrad Henleins mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza ist es nicht zu der erwarteten Entspannung gekommen. Aus den verschiedenen von Sudetendeutschen bewohnten Landesteilen und vor allem auch aus den Grenzgebieten liegen Mitteilungen über neuerliche Zwischenfälle vor. Aus ihnen ist ersichtlich, daß die durch die tschechischen Maßnahmen hervorgerufene Nervosität anhält. Insbesondere geht aus diesen Mitteilungen hervor, daß die laut einer amtlichen tschechischen Meldung von der Regierung angeordnete Entwaffnung der tschechischen Privatverbände nicht überall durchgeführt wird.**

### Der Führer ehrt die Blutzeugen von Eger

Feierliche Kranzniederlegung durch den deutschen Militärattaché

**Am heutigen Mittwoch, finden in Eger die Begräbnisfeierlichkeiten für die von tschechischen Polizeiorganen am 21. Mai erschossenen sudetendeutschen Landwirte statt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattaché Oberst Toussaint in Begleitung des deutschen Luftattachés Major Möricke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten sind getroffen worden.**

### Deutscher Abgeordneter überfallen

Sturm auf deutsche Theatervorstellung

**Wie aus einem amtlichen Bericht der Staatspolizeidirektion in Brüx ersichtlich ist, wurde am 23. Mai nach 12 Uhr in Brüx vor dem Stadtamt der Abgeordnete Ludwig Eichholz der Sudetendeutschen Partei angefallen, als er einen Bekannten nach Art der Sudetendeutschen grüßte.**

Nach einer Meldung des Presseamtes der Karpathendeutschen Partei hat sich die durch die jüdischen und kommunistischen Herausforderungen erregte Stimmung in Preßburg noch nicht beruhigt. **Tagtäglich ereignen sich neue Zusammenstöße und Anrempelungen von Deutschen. Das Verhalten der Polizei bildete mehrmals den Anlaß zu Beschwerden, die die Abgeordneten Karmasin und Kundt bei den zuständigen Stellen in Prag einreichten.**

Am Montag fand in Preßburg ein trotz des jüdischen Boykotts gut besuchtes Gastspiel der Wiener Exelbühne statt. Die Juden versuchten wieder Demonstrationen zu inszenieren. Als ein wüster Haufen von Juden und Kommunisten wieder vor das Theater zog und einzudringen versuchte, wurde Polizei eingesetzt, die die Demonstranten zerstreute. Bemerkenswerterweise nahm die Polizei jedoch niemanden fest.

### Soldat schießt auf Sudetendeutsche

**Es kam auch erneut zu einem Zwischenfall, der — wie in zahllosen anderen Fällen — von tschechischen Soldaten verschuldet worden ist und sehr schwere Folgen hätte haben können.**

In Elbogen befanden sich drei Ordner der Sudetendeutschen Partei, die in der Bezirksstelle Dienst versehen hatten, auf dem Heimwege. Um etwa 1 Uhr näherten sie sich der Johannesbrücke. **Kurz bevor sie die Brücke betraten, bemerkten sie** einige Soldaten, die offenbar die Brücke bewachten.

**In der nächtlichen Stille wurde plötzlich das Repetieren eines Gewehrs hörbar, ohne daß vorher von den Soldaten ein Zuruf erfolgt wäre. Die drei Ordner machten daraufhin kehrt und begaben sich wieder in die Stadt zurück. Der Soldat, der repetiert hatte, sandte ihnen dabei drei bis vier Schüsse nach, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Einschläge der Geschosse sind noch in den Mauern erkenntlich.**

Nach Tagesanbruch erhob die Bezirksleitung der SDP. Protest bei der tschechischen Bezirksbehörde.

### Henlein hat Prag verlassen

Nationalitätenstatut wurde nicht vorgelegt

Die Sudetendeutsche Partei teilt mit: Konrad Henlein hat Prag wieder verlassen. Im Sinne der Verlautbarung vom Montag, die die Forderung der SDP. nach **Wiederherstellung normaler Verhältnisse zum Inhalt hat, werden** die parlamentarischen Vertreter der SDP. den Kontakt mit Ministerpräsident Dr. Hodza und den zuständigen Regierungsmitgliedern aufrecht erhalten.

Das Presseamt der SDP. teilt mit: Prager Abendblätter vom 24. Mai berichten aus London, daß der Prager Korrespondent des „Daily Telegraph" erklärt habe, er sei in der Lage, eine Reihe von Details aus dem Entwurf des Nationalitätenstatuts mitzuteilen, die Dr. Hodza Konrad Heinlein zur Beratung vorgelegt habe. Hierzu muß festgestellt werden:

**Ministerpräsident Dr. Hodza hat Konrad Henlein anläßlich ihrer Besprechung am 23. Mai weder den Entwurf des Nationalitätenstatuts vorgelegt, noch Konrad Henlein mit Einzelheiten seines Inhalts bekanntgemacht. Der Prager Berichterstatter des „Daily Telegraph" scheint demnach das Opfer einer jener bedauerlichen Mystifikationen geworden zu sein, die vor allem in ihrer Wirkung auf das Ausland dazu geeignet sind, die ohnedies ernste Lage durch eine unzutreffende Berichterstattung zu verwirren und zu erschweren.**

# Rege Mobilisierungsarbeit

## Verkehrssperren — Aushebung neuer Jahrgänge — Befestigung der Grenzübergänge

**Die Prager Korrespondenten der polnischen Blätter weisen weiter auf die starken militärischen Vorbereitungen der Tschechen längs der deutschen Grenze hin.**

Der Automobil- und Fußgängerverkehr über die Grenze in dem österreichischen Teil des Reiches sei, so meldet das Regierungsblatt **„Kurier Czerwony"**, vollkommen gesperrt. Selbst tschechoslowakische Staatsbürger, die sich außer Landes befänden und in die Tschechoslowakei zurückkehren wollen, würden nicht in das Land hineingelassen. Alle Züge in der Tschechoslowakei verkehrten mit mehrstündigen Verspätungen. Ein großer Teil der Straßen sei weiterhin durch Barrikaden gesperrt. In der Ortschaft Grund, die zum Teil auf deutschem, zum Teil auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, schalteten die Tschechen den elektrischen Strom aus, so daß der deutsche Teil der Stadt einschließlich des Bahnhofes ohne Lichtversorgung sei. **Der Minister für Landesverteidigung habe die Einberufung weiterer Reservisten zu militärischen Uebungen angeordnet. Diesmal werde besonders die sudetendeutsche Jugend berücksichtigt, die in slowakische Regimenter gesteckt werden. Die Stimmung, die in Prag selbst herrsche, gleiche weiterhin der einer Panik. Diese Panik drücke sich u. a. dadurch aus, daß die Bevölkerung ihre Einlagen von den Banken zurückzieht.**

**„Wieczór Warszawski" weist ebenfalls auf die militärischen Vorbereitungen auf tschechischer Seite hin. An allen Grenzübergängen seien Beton-Unterstände, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, errichtet worden. An einzelnen Stellen könne man Schützengräben und Stacheldrahtverhaue sehen. An allen Wegkreuzungen und Brücken seien Abteilungen in feldmarschmäßiger Ausrüstung aufgestellt. In Prag selbst befänden sich auf den Dächern schwere Maschinengewehre, ja sogar Flugabwehrgeschütze.**

Das DNB. meldet aus **Bernhardsthal (Niederösterreich): Die Spannung an der Reichsgrenze hat sich leider abermals gesteigert, und zwar vor allem dadurch, daß die Tschechen nur ganz offensichtlich die Grenzsperre verstärken. Es sind nunmehr die Zollbeamten überall durch reguläres Militär und Reservisten ersetzt worden. Mit bloßem Auge kann man jenseits des Thaya-Flusses auf mährischem Boden die betonierten Flakstellungen und Maschinengewehrnester erkennen, die vor dem Waldrande, der sich dicht hinter der Grenze hinzieht, in kurzen Abständen errichtet worden sind. Ein förmlicher Hügel von Beton und Stahl grenzt die Linie ab, über die noch vor kurzem friedliche arbeitsame deutsche Bauern schritten, um ihre jenseits der Grenzen gelegenen Felder zu bestellen und ihr Vieh weiden zu lassen.**

# Legende von der „Friedensrettung"

## Gefährliche Sensationsmeldungen in kritischer Zeit

Während die Tschechen sich Provokation um Provokation erlaubten und die politische Lage dadurch auf einen Höchstgrad der Spannung brachten, auf der anderen Seite das Sudetendeutschtum größte Disziplin hielt und vom Reiche aus auf die herausfordernden Mobilisierungsmaßnahmen der Tschechen an der deutschen Grenze mit vollkommen ruhiger Zurückhaltung geantwortet wurde, setzte plötzlich in der Ententepresse eine Aktion ein, die die Lage nur noch verschlimmern mußte.

**Durch verschiedene Meldungen sollte in der Welt der Eindruck hervorgerufen werden, daß Deutschland wieder einmal zum Friedensstörer geworden sei und man es nur der Haltung Englands und Frankreich zu verdanken habe, daß es zu keinen schweren Konflikten kam.**

**So brachte die Londoner Zeitung „Evening Standard" eine sensationelle Darstellung über eine angebliche Erklärung des polnischen Außenministers, die von vornherein den Stempel der Lüge enthielt, merkwürdigerweise aber von verschiedenen Zeitungen in seltsamer Forn aufgemacht wurde. Die Meldung der Londoner Zeitung stammte aus der Feder ihres diplomatischen Korrespondenten, des russischen Juden Poljakoff. Das hätte mit dazu beitragen müssen, um die Meldung sofort eindeutig zurückweisen zu müssen. Außerdem ist ihr Inhalt derartig, daß er den Zweck dieser Meldung klar kennzeichnet.**

Es wird darin u. a. behauptet, daß der polnische Außenminister Beck den deutschen Botschafter von Moltke in Warschau Erklärungen über die voraussichtliche Haltung Polens im Falle eines Konfliktes abgegeben habe, die, wenn sie tatsächlich abgegeben worden wäre, ein ganz eigenartiges Engagement Polens in einer gegen Deutschland gerichteten Front bedeutet hätte.

**Der polnische Botschafter in London veröffentlicht daraufhin ein Dementi, in dem u. a. festgestellt wird, daß in der fraglichen Zeit überhaupt keine Begegnung zwischen Außenminister Beck und dem deutschen Botschafter von Moltke stattgefunden hat. Dieses Dementi wird seitens der Warschauer deutschen Botschaft und seitens polnischer Regierungsstellen voll bestätigt.**

Es handelt sich also ganz offensichtlich um eine sensationell aufgemachte Zweckmeldung des Herrn Poljakoff, der hier eine erwünschte Gelegenheit wahrgenommen hat, seinem Deutschenhaß wieder einmal Ausdruck zu verleihen.

### Methode Gortschakow

**Berlin, 25. Mai. Zu den Behauptungen der englischen Presse, daß London und Paris durch ihr Auftreten die Situation gerettet hätten, nimmt das „Berliner Tageblatt" in dem Leitartikel seiner Dienstag-Abendausgabe energisch Stellung. Unter Hinweis auf eine Episode, die Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" erzählt, schreibt das Blatt:**

Der russische Ministerpräsident Gortschakow gab sich mit Erfolg alle Mühe, eine Spannung zu erzeugen. Als er sein Ziel erreicht hatte, bemühte er sich mit demselben Eifer, die Spannung wieder zu beheben. Das gelang ihm auch und er war stolz darauf. Sich selber und einigen anderen, die die Zusammenhänge und Hintergründe nicht völlig zu erkennen vermochten, erschien er dann als der europäische Friedensengel.

Aehnliches hat sich jetzt wieder zugetragen. In der Auslandspresse sind düstere Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen verbreitet worden. Man hat sensationelle Meldungen über eine Gefährdung des europäischen Friedens verbreitet und besorgte Vermutungen angestellt über die diplomatischen Wirkungen, die so bedenkliche Vorgänge auslösen müßten. Nach einem Hinweis auf **Schweizer Zeitungen,**

die sich sogar zu einem Vergleich mit den Julitagen 1914 verstiegen, schreibt das Blatt weiter:

In England wußte man so gut wie in Prag, und selbst in der Schweiz und in Frankreich ist es nicht unbekannt geblieben, daß von militärischen Maßnahmen Deutschlands in keiner Weise die Rede sein konnte, daß alle Aufregung um eine Frage kreiste, die von Deutschland überhaupt nicht aufgeworfen war. Manchen Leuten hätte es freilich gut ins Geschäft gepaßt, wenn ein wirklicher Anlaß für diplomatische Schritte in Berlin gegeben gewesen wäre.

Das Blatt kennzeichnet dann die Methoden der Londoner und Pariser Presse durch unverantwortliche Gerüchte, die Situation zu verschärfen, als Gortschakow-Methoden und fährt dann fort:

Auch heute noch steht man in England unter dem Eindruck dieses seltsamen Zwischenspiels. Zwar, sagt die „Times", hätten sich die Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen als falsch erwiesen, dennoch sei „der Gefahrenherd" noch nicht beseitigt. **Welcher Gefahrenherd?** Der durch die erdichteten Truppenverschiebungen erzeugte? **Oder aber jener wirkliche Gefahrenherd, auf den wir immer wieder mit Nachdruck hingewiesen haben?**

Das „Berliner Tageblatt" schließt seinen Aufsatz mit der Feststellung: **Dabei wollen wir keinen Zweifel darüber lassen, daß der wirkliche Gefahrenherd für die europäische Politik immer noch vorhanden ist.**

## Ein abgekartetes Spiel

„Die Legende von der „Friedensrettung" wird z. T. von der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in ihrer Dienstag-Abendausgabe unmißverständlich als das dargestellt, was sie wirklich ist. Das Blatt sagt dazu:

„Eine teuflische Legende wird durch den Propagandaapparat der Entente um den Erdball verbreitet. Sie lautet, daß Deutschland drauf und dran war, den Frieden zu stören, und daß nur die entschlossene Haltung Englands im letzten Augenblick die Welt vor einer neuen Katastrophe bewahrt hätte. **Chamberlain gilt als der Friedensretter, Paris gratuliert Prag und London, Prag und London gratulieren sich selbst.** Wir kennen die Wirksamkeit dieses Propagandaapparates. Die antideutsche Darstellung wird überall in der Welt aufgenommen. Alles möchte nun über Deutschland triumphieren, das einen Rückzug angetreten hätte, dieses angriffslüsterne Deutschland, das nun endlich einmal in seine Schranken zurückgewiesen wäre. Das Ganze entpuppt sich als ein abgekartetes Spiel, das zu entlarven, keine besonderen Schwierigkeiten macht.

**Daß die ganze Sache von langer Hand vorbereitet worden ist, gibt die Londoner „Times" zu, wenn sie berichtet, daß die diplomatischen Schritte der britischen Regierung in Prag und Berlin schon größtenteils mit Daladier bei seinem Londoner Besuch verabredet worden seien.** Als von Prag aus nun die Gerüchte über deutsche Truppenverschiebungen in Umlauf gesetzt wurden, zeichnete sich London durch eine auffallende Bereitwilligkeit aus, diese Gerüchte zu glauben, und der ganze Fall wurde konstruiert. **Es war ein unwürdiges Schauspiel, das vor Europa gespielt worden ist, und das man nun in der Welt weiterspielen möchte, aber die Freude der anderen darüber, daß der Coup gelungen sei, hat unsere Aufmerksamkeit verschärft.**

---

Warschau urteilt:

## Völlige Umgestaltung der Tschechei notwendig

**Warschau**, 25. Mai. Die polnische Presse beschäftigt sich weiterhin ausführlich mit der Entwicklung in der Tschechoslowakei. Die Polnische Telegraphenagentur schreibt, die Spannung zwischen den Sudetendeutschen und der tschechischen Regierung werde so lange dauern, als die Prager Regierung nicht die volle Ordnung, Ruhe und normale Lebensbedingungen wieder hergestellt habe. Voraussetzung für eine Entspannung sei, daß die Reservisten entlassen, der zivilen Garde die Waffen abgenommen und schließlich die Zensur sowie das Versammlungsverbot aufgehoben würden.

**In der Meldung aus Paris wird gesagt, in der Pariser Presse werde nun immer deutlicher die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die völlige Umgestaltung der Tschechoslowakei in einen Nationalitätenstaat mit einer neuen politischen Struktur nicht mehr zu vermeiden sei.**

**Auch die „Gazeta Polska" macht in einem Sonderbericht aus Paris darauf aufmerksam, daß der französische Außenminister eine gründliche Rekonstruktion der Nationalitätenrechte in der Tschechei befürworte, die sämtliche Minderheiten umfaßt.**

## Tschechische Unverfrorenheit

**Die amerikanische Slowaken-Abordnung wird auch von der Prager Regierung begrüsst**

**Preßburg**, 25. Mai. Am Montag abend verließ eine weitere 45köpfige Abordnung von slowakischen Arbeitern und Bauern Preßburg, um dem Empfang der amerikanischen Slowaken in Gdingen beizuwohnen. Ferner reisten noch Vertreter der zentralistischen Partei in der Slowakei am Dienstag zur feierlichen Einholung des Pittsburger Vertrages ab.

Am Mittwoch begibt sich der Warschauer tschechische Gesandte Slavik nach Gdingen, um dort im Namen der tschechoslowakischen Regierung die aus Uebersee eintreffenden Slowaken zu begrüßen (!!), die bekanntlich zur Verfechtung der Rechte ihrer in der Tschechoslowakei lebenden Landsleute den Pittsburger Vertrag im Original mit sich führen, der bisher von Prag völlig ignoriert worden war.

# Lage in Palästina verschärft

**Planmäßige Terroraktionen jüdischer Gruppen — Bisher 13 Opfer**

**Jerusalem**, 25. Mai. Seit den frühen Morgenstunden des Dienstag versuchten jüdische Terrorgruppen durch zahlreiche Ueberfälle und Attentate auf harmlose Passanten in den Straßen von Jerusalem die arabische Bevölkerung zu provozieren. Die Planmäßigkeit sowie die Gleichzeitigkeit der Feuerüberfälle lassen eine einheitliche Organisation der Terrorwelle klar erkennen.

Infolge dieser Ueberfälle hat sich die Lage in der Stadt außerordentlich verschärft. **Die Empörung der Araber über die feigen Anschläge der Juden, die Dienstag vormittag allein 13 Opfer, darunter 2 Frauen, durch Schüsse und Bombenwürfe aus dem Hinterhalt gefordert hatten, ist derart gestiegen, daß die Behörden anscheinend mit Vergeltungsmaßnahmen rechneten.** Sie erließen daher bis auf weiteres ein allgemeines Verbot, die Straßen von 7 Uhr abends bis 5 Uhr früh zu betreten.

## Blutiger Wahlkampf im Sandschak

**Paris**, 25. Mai. Nach einer Meldung aus Beirut führte die Wahlkampagne im Sandschak von Alexandrette in der vergangenen Nacht zu einem blutigen Zwischenfall, der 5 Todesopfer forderte. **Eine gegnerische Gruppe machte einen regelrechten Angriff auf die kleine Ortschaft** Arabi Scharki. **Sie eröffnete das Feuer auf die Dorfbewohner, tötete vier von ihnen und steckte dann das Haus des Ortsvorstehers an. Hierbei kam der 10jährige Sohn des bei dem Feuergefecht bereits getöteten Vorstehers ums Leben.**

## Kolonialpolitik der Volksfront

**50 Tote und 200 Verletzte in Tunis**

**Paris**, 25. Mai. **Auf über 50 Tote und fast 200 Verletzte berechnet die „Depêche Tunésienne" die Zahl der Opfer der blutigen Zwischenfälle, die sich vom Februar 1937 bis zum April 1938 in Tunis abgespielt haben.**

## Schwere Unruhen in Kingston

**London**, 25. Mai. In Kingston, der Hauptstadt von Jamaica, ist die Lage infolge einer Streikwelle seit 48 Stunden sehr gespannt. Fast ununterbrochen durchziehen mit Knüppeln bewaffnete Streikende die Straßen, um die letzten Arbeitswilligen zu terrorisieren. **In den Krankenhäusern liegen über 200 Demonstranten, die Gummiknüppelverletzungen davongetragen haben. Bei einem Zusammenstoß mußte das Militär von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei zwei Frauen schwer verletzt wurden.** Infolge des Streiks ruht der Hafenbetrieb. Auch die öffentlichen Dienste liegen still. Der Verkehr stockt völlig.

Die englische Admiralität hat den Kreuzer „Ajax" von den Bermudas-Inseln nach Kingston beordert.

---

# Ein Staatsanwalt entlastet Codreanu

**Der Angeklagte weist den Vorwurf des Landesverrats zurück**

**Bukarest**, 25. Mai. Nach der Verlesung der Anklageakte im Codreanu-Prozeß verlangte der Militärstaatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit für gewisse Phasen der Verhandlung, während die Verteidigung volle Oeffentlichkeit beanspruchte, da auch die Anklage von allen Zeitungen veröffentlicht wurde. Das Gericht behielt sich seinen Beschluß vor.

Darauf erhielt Codreanu das Wort zum ersten Punkt der Anklage, in dem ihm hauptsächlich die Aneignung und Veröffentlichung von Akten zur Last gelegt wird, die die Sicherheit des Staates angehen. Codreanu rückte verschiedene Notizen und Rundschreiben in ein anderes Licht, die, wie er behauptete, eine falsche Auslegung erfahren hätten; andere Dokumente bezeichnete er als Fälschungen, die er vor der Anklageerhebung niemals in seinem Leben gesehen hätte.

Vor der Verlesung derartiger politischer Akten wurde die Oeffentlichkeit auf eine halbe Stunde ausgeschlossen. Nach der Wiederherstellung der Oeffentlichkeit führte Codreanu aus, der Artikel des Strafgesetzbuches, auf Grund dessen er angeklagt sei, betreffe ausschließlich die Sicherheit des Staates nach außen, ihm aber könne nichts zur Last gelegt werden, was ein Verstoß gegen diese Sicherheit sei. **Seine Partei sei stets streng legal gewesen. Er habe niemals eine Revolution gewollt. Die Waffenfunde seien geringfügig, es handle sich teilweise um Museumswaffen, teils um Andenken aus dem Weltkriege, mit denen man keine Revolution machen könne.**

**Unter den Zeugen im Codreanu-Prozeß befand sich auch der Ankläger aus dem Prozeß von 1934 gegen die Duca-Attentäter.** Dieser Ankläger sagte aus, er habe seinerzeit gegen die drei Mörder Ducas die Höchststrafe beantragt, das Urteil über Codreanu und General Cantacuzino aber dem Gericht überlassen. **Der Zeuge erklärte weiter, daß er von der Schuldlosigkeit Codreanus fest überzeugt sei. Er würde auch heute Freispruch beantragen, da er Codreanu nicht der Entfachung des Bürgerkrieges und des Verrats fähig halte.** Aehnlich sagten auch die übrigen Zeugen aus. Der Unterstaatssekretär in der Goga-Regierung, Hodosch, erklärte, Codreanu habe Goga unterstützen wollen. Goga selbst habe den Zusammenschluß aller nationalen Kräfte angestrebt.

Der Prozeß wurde dann zwecks weiterer Zeugenverhöre auf Mittwoch vertagt.

---

## Die Roten verloren Entscheidungsschlacht

**Zusammenbruch der Katalonien-Offensive**

**Bilbao**, 25. Mai. Die fehlgeschlagene bolschewistische Offensive an der Katalonienfront hatte die Wiedergewinnung der Wasserkraftwerke von Tremp zum Ziel, denn durch diese wird der größte Teil Kataloniens mit elektrischem Strom versorgt.

**Unter Einsatz allen verfügbaren Materials sollte hier ein entscheidender Erfolg für die Roten erfochten werden, wobei man die gewaltigen Sendungen von Kriegsmaterial, Flugzeugen und Tanks, die in letzter Zeit aus Frankreich eingetroffen sind, einsetzte. Die Leitung des Angriffs hatten teilweise auch ausländische Stäbe übernommen.**

Der Hauptstoß richtete sich gegen den Brückenkopf von Balaguer, wo nach starker Artillerievorbereitung die sowjetrussischen Tanks die nationale Front durchbrechen sollten. **General Moscardo leitete hier die nationale Verteidigung, die einen heldenmütigen Kampf gegen die heranstürmenden Tanks aufnahm und 18 von ihnen vernichtete.** Ein ähnliches Schicksal erlitten die feindlichen Flieger, die bei dem Ansturm der nationalen Geschwader eiligst die Flucht ergriffen.

## Säuberung unter den „Säuberern"

**Stalins Wahnsinnsaktion bei der GPU angelangt**

**Warschau**, 25. Mai. Nach Meldungen aus Moskau hat die mit unverminderter Heftigkeit andauernde „Säuberungsaktion" gegenwärtig die hohen und höchsten Spitzen der GPU. selbst erreicht. Nachdem es schon seit einiger Zeit aufgefallen war, daß der bisherige oberste GPU.-Kommissar der Ukraine, Leplewski überhaupt nicht mehr in Erscheinung trat, wird jetzt bekannt gegeben, daß der derzeitige GPU.-Chef von Leningrad, Uspenski, als KPU.-Kommissar nach der Ukraine versetzt worden ist. Ueber das Schicksal seines Vorgängers hüllt man sich in Stillschweigen. Weiter ist der bisherige GPU.-Chef von Moskau, der übelbeleumdete und gefürchtete Redens, als GPU.-Kommissar nach der Republik Kasakstan versetzt worden. Ueber den Verbleib seines dortigen Vorgängers ist nichts bekannt.

## Cedillos Hauptquartier bombardiert

**Mexiko-Stadt, 25. Mai. Am Dienstag morgen wurde bekannt, daß das Hauptquartier Cedillos von Fliegern der Regierung Cardenas in Montebello in der Sierra Huasteca aufgefunden worden sei. Die Flieger belegten das Lager mit Bomben.**

In verschiedenen Städten des Staates San Lius Potosi wurde die Polizei entwaffnet, weil sie sich für Cedillo erklärt hatte, so z. B. in Tamazunchale, dem Hauptkreuzungspunkt der Autostraße von Mexiko-Stadt nach den Vereinigten Staaten.

## Ungeheuerliche Verleumdung zusammengebrochen

**Berlin**, 25. Mai. Die brasilianische Regierung hat der Presse ein Communiqué übermittelt. Darin heißt es:

Ein Teil der brasilianischen Presse hat behauptet, deutsche Firmen und deutsche Reichsangehörige seien an den revolutionären Vorgängen des 11. Mai in Rio de Janeiro, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatten, beteiligt gewesen und hätten die Revolutionäre begünstigt. **Abschließend wird nunmehr von autorisierter Seite amtlich mitgeteilt, die zuständigen brasilianischen Behörden besäßen keinerlei Beweise für eine derartige Behauptung.**



**Vor 15 Jahren starb Albert Leo Schlageter den Märtyrertod**

Am 26. Mai jährt sich zum 15. Male der Tag, an dem in der Golzheimer Heide bei Düsseldorf Albert Leo Schlageter von den französischen Schergen erschossen wurde, nachdem er von einem Kriegsgericht wegen angeblicher Sabotage im Ruhrkampf zum Tode verurteilt war

---

## Beck in der schwedischen Hauptstadt

**Warschau**, 25. Mai. (Eigener Bericht.) Gestern nachmittag traf Außenminister Beck mit seiner Gattin in Begleitung seines Kabinettschefs, Grafen Lubienski, sowie des Sekretärs Siedlewski in Stockholm ein. Er wurde auf dem Bahnhof von dem schwedischen Außenminister Sandler und seiner Gattin sowie von zahlreichen anderen hohen schwedischen Beamten, dem polnischen Gesandten in Stockholm und dem Personal der polnischen Gesandtschaft begrüßt. Die Begrüßung trug einen außerordentlich herzlichen Charakter. Außenminister Sandler begleitete sodann seine Gäste zum Grand Hotel, wo für Minister Beck und seine Begleitung Appartements bereitgestellt waren. Am heutigen Tage wird Minister Beck im Laufe des Vormittags dem schwedischen Außenminister sowie dem schwedischen Ministerpräsidenten Hannson offizielle Besuche abstatten. Darauf wird er in einer Spezialaudienz vom schwedischen König Gustav V. empfangen, der zu seinen Ehren ein Frühstück veranstaltet. Abends findet ein Diner beim Außenminister Sandler statt, in dessen Verlauf die beiden Außenminister Trinksprüche wechseln werden.

---

## Flottenrüstung wie noch nie

**Eine Erklärung des Sekretärs der englischen Admiralität**

**London**, 25. Mai. Der Sekretär der britischen Admiralität, G. Shakespeare, bezeichnete in einer Rede in Liverpool die britische Aufrüstung zur See als ein Flottenbauprogramm, wie man es in Friedenszeiten bisher noch nicht gekannt habe. **Im Augenblick baue England über eine halbe Million Tonnen Kriegsschiffe nämlich 17 Kreuzer, 19 U-Boote, 39 Zerstörer und eine ganze Anzahl von kleineren Kriegsschiffen.** Die Ueberzeugung herrsche vor, daß die Luftwaffe allein im Kriegsfalle nicht den Sieg erringen könne. Die Hauptaufgabe falle weiterhin der Flotte zu.

---

## *In Kürze*

**Der „Verband der Befreier" funkt weiter.** Entgegen den in einem Teil der ausländischen Presse verbreiteten Meldungen wird in Warschau festgestellt, daß der sowjetrussische Geheimsender nach wie vor arbeitet und auch in der Dienstagnacht seine Tätigkeit fortgesetzt hat.

**Rumänien führt Todesstrafe ein.** Die rumänische Regierung hat von der in Artikel 15 der neuen Verfassung vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch gemacht und durch ein besonderes Gesetz die Todesstrafe eingeführt. Mit dem Tode werden bestraft Attentate auf den Herrscher, Mitglieder der Königlichen Familie, ausländische Staatsoberhäupter, Staatswürdenträger und alle politischen Attentate.

**Neue französische Rüstungsanleihe.** Zwei französische Gesetzesverordnungen, die am Mittwoch morgen im Amtlichen Gesetzblatt erschienen, ermöglichen die Auflegung von Landesverteidigungsanleihen in den französischen Kolonien, und zwar in Höhe von rund 600 Millionen Franken.

**Dänemark nimmt die britischen Interessen in Mexiko wahr.** Dänemark hat sich nach der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Mexiko verpflichtet, die britischen Interessen in Mexiko wahrzunehmen.

# Oesterreichische Landesregierung vereinfacht

## Die Gauleiter für die Ostmark ernannt

Der Reichsstatthalter gibt folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

Der Führer und Reichskanzler hat sich zu einer weitgehenden **Vereinfachung** der **österreichischen Landesregierung** entschlossen und über die neue Zusammensetzung der Landesregierung folgendermaßen entschieden:

**Der Reichsstatthalter ist Führer der Landesregierung. Er leitet gleichzeitig das Innenministerium, dem das Ministerium für Unterricht und Kultus angegliedert wird, und das künftig den Namen „Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten" trägt.**

**Vertreter des Reichsstatthalters als Führer der Landesregierung und Innenminister ist Minister Klausner.**

Minister **Fischboeck** führt neben dem Handelsministerium das Finanzministerium in Personalunion.

Minister **Reinthaller** führt das Landwirtschaftsministerium.

Der Reichsstatthalter hat mit der Leitung des gesamten Polizeiwesens den Staatssekretär SS-Brigadeführer **Kaltenbrunner**, mit der Leitung für innere Verwaltung den Staatssekretär SS-Standartenführer Dr. **Wächter** und mit der Leitung der Abteilung „Erziehung, Unterricht und Volksbildung" den Professor Dr. **Plattner** beauftragt.

Der Staatskommissar SS-Obersturmbannführer **Rafelsberger** ist in seinem bisherigen Aufgabengebiet, insbesondere als Staatskommissar für die Privatwirtschaft und als Leiter der Vermögensverkehrsstelle vom Reichsstatthalter bestätigt worden.

Der bisherige Staatssekretär **Wimmer** führt die Abteilung „Rechtsangleichung" und der bisherige Staatssekretär **Mühlmann** die Abteilung „Kunst, Propaganda und Werbung".

Mit der Leitung des Reichsstatthalteramtes ist Ministerialdirektor **Burgsdorf** beauftragt. Dr. **Hammerschmidt** ist zum persönlichen Referenten des Reichsstatthalters berufen.

*

**Wien**, 25. Mai. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der **Führer** empfing am Montag nachmittag in München den Gauleiter Pg. Josef **Bürckel** zur Entgegennahme eines Berichtes über den Aufbau der NSDAP in Oesterreich.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: Mit sofortiger Wirkung ernenne ich zum Gauleiter:

Im Gau Tirol Pg. **Hofer**;
im Gau Salzburg Pg. **Rainer**;
im Gau Oberdonau Pg. **Eigruber**;
im Gau Niederdonau Pg. **Dr. Jury**;
im Gau Wien Pg. **Globotschnigg**;
im Gau Kärnten Pg. **Klausner**;
im Gau Steiermark Pg. **Uiberreither**.

*

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz weiter meldet, hat der Führer gleichzeitig mit der Ernennung der Gauleiter eine Reihe von **gebietsmäßigen Aenderungen** in Oesterreich verfügt, die sowohl für die parteimäßige wie für die staatliche Gliederung Gültigkeit haben.

## Die Diplomatentätigkeit

**Warschau**, 25. Mai. **Der polnische Vize-Außenminister Graf Szembek hat am Dienstag in Vertretung des in Schweden weilenden Außenministers den deutschen Botschafter von Moltke und den französischen Botschafter Noël empfangen.**

*

Der französische Außenminister **Bonnet** hat am Dienstag nachmittag nacheinander den englischen, den amerikanischen und den türkischen Botschafter in Paris empfangen.

*

Der tschechische Gesandte in Paris ist am Dienstag nachmittag nach Prag abgereist. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß er seiner Regierung verschiedene Anregungen der französischen Regierung überbringen werde.

Wie Reuter erfährt, wird auch der tschechoslowakische Gesandte in London, **Masaryk**, am Donnerstag nach Prag fahren, um Benesch über die Stellungnahme Englands zu dem sudetendeutschen Problem zu unterrichten.

## Ein schreiendes Unrecht muß beseitigt werden

**Rom**, 25. Mai. In einem **Stefani**-Bericht aus Paris wird zu dem Ausgang der Wahlen in der Tschechoslowakei u. a. ausgeführt, die bisherigen Abstimmungsergebnisse kennzeichneten schon mit großer Deutlichkeit, was nunmehr die sofortige Aufgabe des tschechoslowakischen Staates sein müsse: die Bildung von geschlossenen **Nationalitätenblocks. Die Anerkennung der absoluten Gleichheit zwischen den verschiedenen völkischen Gruppen innerhalb der Staatsgrenzen werde zur Beseitigung jener hegemonistischen Funktionen führen müssen, die sich die tschechische Zentrale angemaßt, und die in einem Lande mit so heterogenen Gruppen ein schreiendes und unzeitgemäßes Unrecht bedeutet habe.**

## Die Früchte des Sowjetpaktes

### Moskauer Presse feiert Stimmenzuwachs der Kommunisten

**Moskau**, 25. Mai. Ueber die Ergebnisse der tschechoslowakischen Gemeindewahlen veröffentlicht die Moskauer Presse mehrere Prager Meldungen der sowjetrussischen Telegraphen-Agentur, die bestrebt sind, die Wahlen als „**großen Erfolg der antifaschistischen Parteien**" darzustellen und vor allem den Stimmengewinn der Kommunisten als „gewaltigen Sieg der Kommunistischen Partei" gebührend hervorzuheben. Die Wahlergebnisse seien, so heißt es weiter, eine „bemerkenswerte antifaschistische Demonstration der tschechischen Bevölkerung", wobei mit besonderer Schadenfreude die Verluste der tschechischen gemäßigten und Rechtsparteien unterstrichen werden.

Die Behandlung des sudetendeutschen Wahlerfolges in der Sowjetpresse ist besonders bezeichnend: im Vergleich zu 1931 habe die Sudetendeutsche Partei, so wird kühn behauptet, in Prag einen „wenn auch nicht großen" Verlust an Stimmen erlitten (!) — obwohl die **Sudetendeutsche Partei**, wie die Sowjetpresse zu vergessen scheint, bekanntlich **zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht existierte**.



## Der Attentäter ein Tscheche

### Sensationelle Wendung im Rotterdamer Zwischenfall

**Amsterdam**, 25. Mai. Im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten vorzeitigen Bombenexplosion auf einer der Hauptstraßen in **Rotterdam** zeitigte die polizeiliche Untersuchung neue Ergebnisse, die auf **Prag** hinweisen. **Dadurch wurde die erste Annahme, daß die Explosion mit der Tätigkeit einer tschechischen Terroristengruppe in Verbindung steht, erheblich verstärkt.**

Nachdem die Polizei einen auf den Namen Novac lautenden tschechischen Paß bei dem Mann, der durch die vorzeitige Explosion seiner eigenen Bombe zerrissen worden war, gefunden hatte, verhaftete sie einen Tschechen, der sich Ladislaus **Bora** nannte. Bora gestand, den Toten gekannt zu haben. Es wird vielmehr angenommen, daß noch eine weitere Person mit im Spiele ist, für die Novac und Bora Bomben beschaffen mußten. Es erscheint der Polizei ferner wenig wahrscheinlich, daß die Bombe für einen Anschlag gegen eine in Holland ansässige Person bestimmt war.


Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Poznań.
Verantwortl. für Politik: Günther Rinke; Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.




*Letzte Sportnachrichten*

## Ein überlegener Sieg der Europa-Staffel

### Der zweite Start in New York

Nach dem unbefriedigenden Ergebnis des ersten Treffens in Chikago konnten die europäischen Amateurboxer bei ihrem zweiten Auftreten in New York einen ganz überlegenen Sieg davontragen. In **allen** Begegnungen waren die Vertreter erfolgreich und konnten auch nach Punkten siegreich sein. Im Gegensatz zu Chikago wurden diesmal alle Treffen gerecht beurteilt. Von den zahlreich erschienenen Zuschauern wurde die Ueberlegenheit der europäischen Amateurboxer **neidlos anerkannt**.

Nach drei Punktsiegen der Europa-Boxer blieb es Europameister Nürnberg vorbehalten, den ersten Knockout-Sieg davonzutragen. Der überaus hart schlagende Pole Kolczyński konnte wegen seiner Handverletzung nicht so aus sich herausgehen und gewann gegen Yates nach Punkten. Baumgarten konnte sein Treffen gleichfalls mit einem Knockout-Sieg beenden. Im Halbschwergewicht kam Vogt zu einem haushohen Punktsieg. Im Schwergewicht erzielte Olympiasieger Runge ebenfalls einen Knockout-Sieg über Christie. Er zeigte eine überaus harte Rechte und in der 3. Runde gelang es ihm, seinen Gegner zu Boden zu bringen.



# Conrad von Hötzendorf

### Oesterreichs letzter großer Feldherr.

Feldmarschalleutnant August Urbanski von Ostrymicz, der letzte Chef des Evidenzbüros des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Armee, hat in seinem im Ulrich **Mosers**-Verlag erschienenen Buch „**Conrad von Hötzendorf — Soldat und Mensch**" die strategische und politische Bedeutung des letzten großen Feldherrn Oesterreichs erschlossen. Generaloberst Graf **Dankl** und Generalfeldmarschall von **Mackensen** haben diesem Buche Geleitworte vorangestellt.

Conrad von Hötzendorf entstammte einer Offiziersfamilie, und damit war nach den konservativen Begriffen jener Zeit seine Laufbahn vorgezeichnet. Als Schüler zeigte er ein besonderes Zeichentalent, das offenbar eine vom Großvater, dem Maler Kügler, vererbte Anlage war. 1863 kam Conrad in die Kadettenanstalt Hainburg an der Donau und trug von da an 55 Jahre den Soldatenrock. Nach Absolvierung der Kadettenanstalt besuchte er die Wiener-Neustädter Militär-Akademie und wurde am 1. September 1871 zum Leutnant des Feldjägerbataillons Nr. 11 in St. Pölten befördert. 1874 kam Conrad in die Kriegsschule, nach deren Absolvierung er 1876 als Generalstabsoffizier der 6. Kavalleriebrigade in Kaschau zugeteilt wurde. Damit begann seine Laufbahn im Generalstab, die ihn steil aufwärts führte in drei Jahrzehnten bis an die Spitze des Generalstabes der österreichisch-ungarischen Wehrmacht.

Seine ersten „Kriegserfahrungen" sammelte Conrad von Hötzendorf bei der Okkupation Bosniens und der Herzegowina, die er mit der Brünner 4. Infanteriedivision mitmachte. In den Kriegserinnerungen des Feldmarschalls sind diese Erlebnisse unter dem Titel „Mein Anfang 1878—1882" geschildert. Seine Feuertaufe erlebte Conrad am 4. September 1878 in dem Gefecht von Lipac. 1883 wurde Conrad als Hauptmann Divisions-Generalstabschef in **Lemberg**, wo er bis 1887 tätig war und sich genaue Kenntnis des an Ostgalizien grenzenden russischen Gebietes erwarb. Als Major verließ er Lemberg, um in Wien das Büro für operative und besondere Generalstabsarbeiten zu übernehmen. Ein Jahr später wurde Conrad als Taktiklehrer an die Kriegsschule in Wien berufen. Dort hat er zwei Jahrgänge in seiner Auffassung der Kriegswissenschaften erzogen, und 50 Prozent der einstigen Conrad-Schüler standen im Weltkriege als Generale auf verantwortungsvollen Posten. Während der Taktikunterricht von Conrad vielfach in „Gefechts-Rezepten" bestand, begann Conrad seinen ersten Vortrag mit den Worten: „Der Krieg wird von Menschen geführt. Wer den Krieg verstehen will, muß daher vor allem den Menschen in seinen Reaktionen gegenüber physischen und seelischen Einflüssen kennenlernen." Aus eigenen Erlebnissen und Aufzeichnungen anderer lehrte er seine Schüler mehr die Bedeutung der moralischen Faktoren als die Kampfformen, besonders das Ueberraschungsmoment und praktische Geländeübungen. Bei den Generalstabsübungen führte Conrad seine Schüler Tag für Tag zu Fuß von Südtirol bis zu den böhmischen Schlachtfeldern, allen ein Beispiel an tiefbegründetem Fachwissen und Selbstzucht. Die Kriegsschüler nannten Conrad einen „liebenswürdigen Schinder", aber auch einen jener Lehrer, deren Geist den Schüler bis ans Lebensende begleitet.

Sein Streben, seine taktischen Ideen auf die Truppe zu übertragen, konnte Conrad als Oberst und Regimentskommandant des Infanterieregiments Nr. 1 in Troppau verwirklichen. Das Soldatenmaterial des Ergänzungsbezirkes Troppau zählte zu den allerbesten, und Conrad konnte seine „revolutionäre" Truppenausbildung in die Tat umsetzen. Vor allem suchte er die Selbständigkeit des Kämpfers zu erzielen und eine eiserne Feuerdisziplin, die nur gezielte Schüsse abzugeben ermöglicht.

1899 kam Conrad als Generalmajor und Kommandant der 55. Infanteriebrigade nach Triest. Dort schuf er auf dem Karstplateau ideales Uebungsgelände und studierte selbst die italienische Frage gründlich. 1903 wurde Conrad Divisionär in Innsbruck und sah seine wichtigste Pflicht in der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppe. Bei den Märschen war er in den Reihen seiner Kaiserjäger, schlief mit ihnen im dünnen Soldatenmantel im Freien und teilte mit ihnen die Soldatenkost. Bezeichnend ist folgende Episode: Gelegentlich eines Garnisonwechsels kam ein Regiment aus Böhmen zur Conrad-Division und stand zur ersten Besichtigung in Paradeaufstellung und Ausrüstung auf dem Exerzierfeld. Der Divisionär erschien zu Fuß in Bergschuhen und mit dem Eispickel, schritt die Front ab — und führte das Regiment auf die 2400 Meter hohe „Frau Hitt", in die Innsbrucker Berge! Conrads Ansehen wuchs über seine Stellung als Divisionär hinaus, seine Führereigenschaften, seine mustergültige Truppenschulung und sein Fachwissen erwarben ihm das Vertrauen aller. 1905 starb in Innsbruck Conrads Gattin, die Mutter seiner vier Söhne. Ein Jahr später nahm er Abschied von seinen Kaiserjägern und geliebten Tiroler Bergen, um seiner Ernennung zum Chef des Generalstabes zu folgen. Das Wirken Conrads als Chef des Generalstabes stand ausschließlich im Dienste des Ausbaues der Wehrmacht. Conrad sah klarer als die Staatsmänner die drohende Gefahr und drang auf die Behebung der Rückständigkeiten, die der Wehrmacht aus der langen Friedenszeit anhafteten. Aus Pflichtgefühl vertrat er seine Ansichten vor dem alten Kaiser Franz Joseph mit aller Energie, die oft zu unliebsamen Auftritten führte. Die tiefwurzelnden Gegensätze zwischen den wichtigsten Beratern des Kaisers in den Fragen der äußeren Politik waren für die Dauer nicht auszugleichen. Diese Gegensätze führten 1912 zu einer vorübergehenden Enthebung Conrads von seinem Posten.

Die innerpolitischen Verhältnisse der Monarchie erschwerten Conrads Kampf um die Heeresergänzung und um modernes Artilleriematerial. Conrad ist der Schöpfer der Luftkampf-Abteilungen, der 30,5 cm-Mörser und der feldmäßigen Ausrüstung der Truppen. Nach seiner vorübergehenden Enthebung und Mission in Rumänien veranlaßte der Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, Conrad wieder die Leitung des Generalstabes zu übernehmen.

Conrad hatte weit früher als andere die Einkreisung der Mittelmächte erkannt und die tatsächlich eingetretene Zersplitterung des Dreibundes vorausgesagt.

Der Feldmarschall erblickte im Dreibund ein Gebilde der Diplomaten, das in der Geschichte der Staaten nicht verwurzelt war, die militärischen Vorbereitungen standen nicht im Dienste einer gemeinsamen, politischen Idee, jeder Vertragspartner folgte in erster Linie den eigenen Interessen — was die Niederlage der Mittelmächte besiegelte.

Zwei Jahre lang hat dann der Feldmarschall Conrad von Hötzendorf die Geschicke der österreichisch-ungarischen Wehrmacht geleitet. Das Kriegsjahr 1916 hatte mit dem Verzicht auf die Niederringung Italiens, mit dem Rückschlag auf dem russischen Kriegsschauplatz, dem Versagen der Falkenhaynschen Berennung von Verdun und mit den großen Verlusten in der Sommeschlacht geendet. Der einzige Lichtblick war das letzte Zusammenwirken Conrads mit Hindenburg — Ludendorff — die rasche Niederwerfung Rumäniens. Am 21. November 1916 schloß Kaiser Franz Joseph seine müden Augen für ewig. Der junge Kaiser Karl übernahm das Oberkommando der Wehrmacht, Conrad von Hötzendorf wurde vom Posten des Chefs des Generalstabes enthoben. Als Freiherr von Hötzendorf und Ritter des Maria-Theresien-Ordens ging Conrad nach Tirol, um das Kommando der Tiroler Heeresgruppen zu übernehmen. Zwei Jahre hartes und siegreiches Ringen verlebte er an der Tiroler Front bis zur unglücklichen Piaveschlacht im Juni 1918. Der Mißerfolg löste im Hinterland große Unzufriedenheit aus, das Parlament forderte ein Opfer, am 15. Juli 1918 verließ Conrad Heer und Amt.

Im Ruhestand lebte Conrad in Innsbruck in seinen geliebten Tiroler Bergen drei Jahre lang und kehrte dann nach Wien zurück. 1924 erkrankte der Feldmarschall und suchte in Mergentheim Heilung, wo er am 25. August 1925 in die Ewigkeit ging. Der tote Marschall kehrte in die Heimat zurück, die sterblichen Reste des letzten großen Feldherrn Oesterreichs ruhen auf dem Hietzinger Friedhof in Wien.

L. L.

# Kreuz und quer durch Nordamerika

## Erkenntnisse im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Nachstehend bringen wir den zweiten Aufsatz aus der Artikelreihe von Dr. Max Clauß, dem Hauptschriftleiter des „Dienst aus Deutschland“, der über seine Eindrücke von einer Studienreise durch Nordamerika berichtet.

### Washington und die Welt

Strahlen einer kühlen Frühlingssonne kamen durch die hohen Terrassenfenster des Weißen Hauses und ließen Bundes- und Präsidentenflagge zu beiden Seiten aufleuchten, als Franklin D. Roosevelt uns die Flottenbotschaft erläuterte. Der Mann am Schreibtisch, dem ich in der ersten Reihe der Frager gegenüberstand, während hinter ihm seine nächsten Mitarbeiter in Partei und Regierung, darunter der Sohn und Sekretär James Roosevelt, sich gruppiert hatten, folgte während der 20 Minuten Pressekonferenz durchaus dem amerikanischen Grundgesetz, sich nichts anmerken zu lassen. Und ich sah hiesige Kollegen, die ich in früheren Jahren in Genf und anderswo patzig Europa hatte interviewen hören, wie sie respektvoll fragten: **„Was meinen Sie, Sir?“** und mit der Antwort auch zufrieden waren, wenn sie keine war. An den Wänden hingen schöne Stiche von Segelschiffen aus der Zeit vor 125 Jahren, als im letzten Krieg mit England auch das Weiße Haus gebrandschatzt wurde; aber wir redeten vom Flottenprogramm 1939, von Schlachtschiffen und U-Booten und vom Panamakanal. Ueber Japan und Weltpolitik wurde an diesem Tage kein Sterbenswort gesprochen, auch nicht im Riesenbau des State Department nebenan, wo Staatssekretär Hull, der hochgewachsene, weißhaarige Herr aus dem Süden mit den dunklen Augen und dem schmalen, verschlossenen Gesicht, nachher seinen — zum Unterschied vom Präsidenten täglichen — Presseempfang abhielt.

### Amerikas Friedensbedürfnis

Washingtons und Amerikas Interesse an der Welt erschöpft sich ja Gott sei Dank nicht, wie es manchmal den Anschein haben könnte, in Flottenaufrüstung und Kriegsgeschrei. Leute von hier und von Uebersee, die mit düsteren Prophezeiungen auf der Linie Tokio—Berlin ihr Propagandageschäft machen wollen, richten zwar in der von jeder fremden Wirklichkeit durch Tausende von Seemeilen und ein Gebirge des Vorurteils getrennten Gehirnen viel Unheil an, aber sie vermögen — selbst ein unter die übelsten Hetzer gegangener früherer Botschafter nicht — **das tiefe Friedensbedürfnis Amerikas nicht ohne weiteres aus den Angeln zu heben.** Selbst die Zeitungen — sonst ein besonderes Kapitel in dem Gegensatz zwischen nützlicher Information und schrankenloser Pressefreiheit — unterstrichen am 30. Januar die Tatsache, daß das neue Deutschland in fünf Jahren nicht nur Frieden gehalten hat, sondern **durch seine Politik der nachbarlichen Verständigung der Schrittmacher einer neuen, mehr und mehr stabilen Friedensordnung in Europa geworden ist.** Den Zeeland-Bericht über die Belebung der Weltwirtschaft hat zwar niemand recht gelesen, weil jeder weiß, daß es keine Zauberwurzel gegen die Währungs- und Handelsnöte gibt, aber der Amerikaner ist viel zu sehr Geschäftsmann, um leichten Herzens auf seine 15 Prozent Außenhandel zu verzichten. „Es ist nicht viel in unserem Gesamtumsatz,“ meinte der aus eigener Anschauung mit Europa vertraute Mann im Handelsministerium, „aber es ist genau die Spanne zwischen Kosten und Gewinn.“ Vordringlich erscheint die Wiedererschließung des Vereinigten Britischen Königreiches samt Kronkolonien für die amerikanische Ausfuhr, und man macht hier kein Geheimnis daraus, daß England sein Ottawa-Abkommen mit den Dominien zum größten Teil auf dem Altar der guten Beziehungen mit Amerika opfern wird. Mit Kanada, das wirtschaftlich ja in der Tat ein Teil des amerikanischen, nicht des englischen Systems ist, einigt man sich getrennt wie bisher.

### Schlüsselstellung von Pfund und Dollar

Obwohl die Währungsfrage in dem englisch-amerikanischen Handelsvertrag überhaupt nicht vorkommen wird, ist man sich natürlich über die Schlüsselstellung von Pfund und Dollar in der Weltwirtschaft vollkommen klar. Was Deutschland angeht, so leugnete mein Gewährsmann weder die wirkliche Bedeutung des beiderseitigen Marktes noch die bedauerliche rückblickende Wahrheit, daß eine weniger hemmungslose Kreditpolitik in der Prosperity-Zeit den Völkern und ihren Geschäftsinteressen sicherlich manche harte Einschränkung im Außenhandel erspart hätte. Wenn das internationale Geschäft aus dem Eisgang herauskommen und wieder flott werden soll, dann sicher nicht durch jene Genfer Ausschüsse, wo das Einverständnis von zum Beispiel 16 Staaten — der Amerikaner schüttelte noch heute den Kopf, als er an diese europäische Erfahrung dachte — durch den Widerspruch von zwei anderen hinfällig wurde, die keineswegs weltwirtschaftlich so bedeutend waren, sondern sich eben sicher ihrer politischen Freundschaften, gar nicht praktisch einigen wollten. **Schritt um Schritt muß am Frieden wie an einer neuen Wirtschaftsordnung gearbeitet werden.** Ein Handelsabkommen mit Deutschland wäre ein wichtiger Schritt. Aber die im brasilianischen Fall so schroff zutage getretenen Monopolansprüche der Vereinigten Staaten in Südamerika sowie die seit der Krise systematisch gewordene Abhängigkeit wichtiger Exportinteressen, wie etwa der Baumwollpflanzer, von Washingtons Geld und Gnade zeigen, wo die Hauptschwierigkeiten bei diesbezüglichen Verhandlungen auftauchen werden.

### Pflege der Popularität

Abhängigkeit der Wirtschaft von der Politik ist hier in Washington das eigentliche zentrale Thema. Freilich wirken die Methoden der Volksbefragung recht wunderlich, wenn man nicht daran denkt, daß nächsten Herbst die Volksvertreter und ein Drittel der Senatoren vor Neuwahlen stehen und daß auch der Präsident schon wieder das Ende seiner zweiten Amtsperiode 1940 naherücken fühlt. Obwohl man im allgemeinen nicht annimmt, Roosevelt werde das ungeschriebene Gesetz George Washingtons verletzen und sich ein drittes Mal zur Wahl stellen, so wird doch natürlich der demokratische Kandidat sein Mann sein, und inzwischen jedenfalls ist die Frage, ob die Demokratie ihre auf Roosevelts Namen gewonnene überwältigende Mehrheit werde halten können, für ihn persönlich ungeheuer wichtig. So pflegt der Mann am Schreibtisch im Weißen Haus tagaus tagein seine Popularität, indem er einmal „big business“ bedroht und „labor“ streichelt, dann wieder „big business“ in Gestalt von einem Dutzend Wirtschaftsführern zwecks „vertrauensvoller Zusammenarbeit“ zu sich lädt, oder gar wie in diesen Tagen 800 Leute vom „little business“, Schuster, Schneider und Kleinhändler, ebenfalls nach der Bundeshauptstadt zur Beratung bittet.

Eines jedoch ist sicher: von Washington aus wird regiert, mit den Staaten und gegen die Staaten, im Rahmen der Verfassung oder am Rand. Im State Department wurde mir gesagt, der Verfassungskonflikt mit dem Obersten Gerichtshof, der den ersten Teil des New Deal zu Fall gebracht hat, sei ein Irrtum gewesen, der sich nicht wiederholen werde. „Unsere Verfassung ist viel elastischer als wir dachten. Und wenn sie einmal irgendwo nicht elastisch genug sein sollte, well, dann ist sie reif zur Reform.“ Und inzwischen sterben die alten Richter langsam aus, hätte der Herr aus Hulls Stab noch hinzufügen können, der im übrigen die Richtlinien der neuen amerikanischen Wirtschafts- und Sozialpolitik mit einem ebenso demokratischen wie unliberalen Wort festlegte, indem er sagte: „Privateigentum ist heilig, aber Menschenrechte gehen vor.“ Dies sieht, jenseits aller Massenpropaganda, nach nationaler und sozialer Planung aus. In der Tat haben Roosevelts neue Bundesbehörden, wie etwa das wichtige „Komitee der nationalen Ressourcen“, den nicht geringen Ehrgeiz, daß es gelingen möge, die Mißbräuche eines uferlosen Individualismus zu beseitigen, die breiten Volksschichten **in eine aufbauende Gemeinschaft einzuordnen und die Verwüstungen wieder gutzumachen, die Raubkapitalismus und Nomadentum auf diesem Kontinent angerichtet haben.**



**Schmeling—Louis unterzeichnen den Kampfvertrag**

Vor der New-Yorker Boxkommission unterzeichneten der deutsche Meister aller Klassen, Max Schmeling, und der derzeitige Weltmeister, Joe Louis, den Kampfvertrag für das im Juni stattfindende Weltmeisterschaftstreffen im Schwergewicht. In der Mitte sieht man den Leiter der Kommission, General Phelan

## Ein Groß-Kulturfilm des Sudetendeutschtums

**Berlin.** Nach monatelangen Vorbereitungen hat die Degeto nunmehr die notwendigen Verhandlungen abgeschlossen, die für den Herbst dieses Jahres das Erscheinen eines abendfüllenden dokumentarischen Films des Sudetendeutschtums sicherstellen. In engster Zusammenarbeit mit erfahrenen und berufenen sudetendeutschen Kräften werden im Verlauf dieses Sommers unter der Leitung von Svend Noldan, dem bekannten Kulturpionier, die Aufnahmen durchgeführt werden.

Die Gestaltung des Manuskripts wurde Hermann Gleßgen übertragen, der diesem bedeutungsvollen Filmwerk der Degeto die innere Form des Aufbaues geben wird. Schon heute dürfte das Interesse der Welt an diesem Film feststehen.

## Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk im Rundfunk

**Berlin.** Die feierliche Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk in Fallersleben am Donnerstag, dem 26. Mai, 13 bis 14 Uhr, wird vom gesamten deutschen Rundfunk übertragen.

## Ehrenpreise für die Handwerksausstellung

**Berlin.** Für die vom 28. Mai bis 10. Juli in Berlin veranstaltete Erste Internationale Handwerksausstellung, an der außer Deutschland 33 Staaten beteiligt sind, haben der Führer und der Duce wertvolle Ehrenpreise gestiftet.

## Die Eingeschlossenen von Frohnleiten befreit

**Graz.** Am Dienstag gelang es, die in Frohnleiten vom Hochwasser Eingeschlossenen zu befreien. Die Lage war folgende: Inmitten des Hochwassers stand eine Häusergruppe, in der 28 Personen von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen waren. **Ihre Versorgung mit Lebensmitteln erfolgte mit Hilfe eines Drahtseils, das durch eine Rakete hinübergeschossen wurde.** Alle Versuche, an die Eingeschlossenen heranzukommen, waren wegen der reißenden Strömung unmöglich. Erst als zwei Motorboote der Strompolizei aus Wien eintrafen, konnte die Rettungsaktion tatkräftig beginnen. Um 4 Uhr konnten die Boote aufs Wasser gesetzt werden, worauf die Eingeschlossenen in Gruppen von drei bis vier Personen ans Ufer gebracht wurden. Sowohl die Pioniere als auch die Wiener Strompolizei haben bei dieser Rettungsaktion Außerordentliches geleistet.

## Wieder ein amerikanisches Passagierflugzeug verunglückt

**New York.** Ein großes Transkontinental-Passagierflugzeug der United Air Line mit sieben Fahrgästen und drei Besatzungsmitgliedern an Bord stürzte in der Nähe von Cleveland ab. **Alle Insassen wurden getötet.** Die Einwohner des Dorfes Garfield berichten, daß das Flugzeug bereits in der Luft in Brand geraten sei und brennend über dem Dorfe kreuzend, nach einem Notlandungsplatz gesucht habe, ehe es in die nahegelegene Schlucht stürzte. Dies ist schon der zweite Unfall eines Passagierflugzeuges innerhalb einer Woche, denn am 18. Mai wurden in der Nähe von Los Angeles neun Personen bei einem Flugzeugunglück getötet.

# Sport vom Tage

## Italien doch Sieger

Polens Hoffnung auf einen Tennis-Sieg über Italien ist am Dienstag zunichte gemacht worden. Obwohl de Stefani wegen Krankheit gegen Hebda durch Taroni ersetzt werden mußte, der 3:6, 6:3, 1:6 und 4:6 verlor, konnte der junge Canepele im letzten Treffen, das ihn mit Tloczyński zusammenführte, überraschend glatt den Sieg davontragen. In vier Sätzen war der Pole 6:2, 6:1, 2:6 und 6:2 geschlagen. Damit hatte Italien den Davis-Kampf 3:2 gewonnen.

*

Auch die beiden restlichen Einzelspiele gewannen die Jugoslawen in Agram gegenüber Englands Davispokalvertretern und stellten das Gesamtergebnis auf 5:0. Mitic schlug Shayes 6:2, 6:3, 11:9, und Puncec fertigte Butler mit 6:3, 6:2, 3:6, 6:3 ab. Das ist eine **schwere Schlappe für Englands Tennissport!**

## Länderkampf-Programm der Leichtathleten Deutschlands

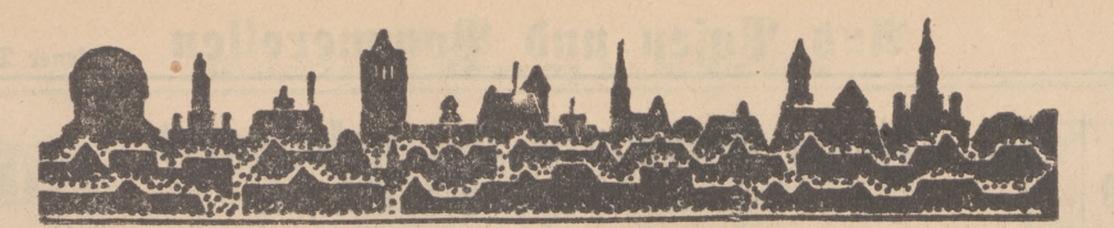
Das Länderkampf-Programm der Leichtathleten Deutschlands ist jetzt noch um die Begegnung mit Holland erweitert worden, so daß im Laufe der Wettkampfzeit neun Länderkämpfe bestritten werden müssen, nicht berücksichtigt den Geher-Länderkampf mit Schweden und die Länderkämpfe der Frauen. Außerdem kommen als weitere internationale Aufgaben die Europa-Meisterschaften und die beabsichtigten Starts in Japan hinzu. Der neu vereinbarte Länderkampf mit Holland wird am 21. August in Rotterdam durchgeführt. In Holland besteht die Absicht, durch Hereinbeziehung Belgiens einen Dreiländerkampf zu veranstalten.

Mit dem Abschluß des neunten Länderkampfes dürfte Deutschlands internationales Programm für 1938 nunmehr vollständig sein, das wir nachstehend noch einmal im einzelnen veröffentlichen: **Männer:** 29. Mai: Deutschland—Schweden (Gehen) in Leipzig. 3. Juli: Deutschland—Frankreich in Paris. 9./10. Juli: Deutschland—Dänemark in Hamburg; Deutschland—Polen in Königsberg; Deutschland—Tschechoslowakei in Prag. 13./14. August: Deutschland—USA. in Berlin; Deutschland—Belgien in Antwerpen. 21. August: Deutschland—Holland in Rotterdam. 27./28. August: Deutschland—Schweden in Stockholm. 3./5. September: Europa-Meisterschaften in Paris. Oktober: Starts in Japan. Oktober: Deutschland—Griechenland. **Frauen:** 9./10. Juli: Deutschland—Holland in Holland. 14. August: Deutschland—Polen in Posen. 17./18. September: Europa-Meisterschaften in Wien.

## Ein Nachfolger für Glenn Morris

Zweimal hintereinander stellte USA mit James Bausch und Glenn Morris einen überragenden Mann für den Olympischen Zehnkampf. Morris, der in Berlin mit 7900 Punkten einen vielbestaunten Weltrekord schuf, stand noch über Bausch. Inzwischen ist der Sieger von Berlin ins Lager des Berufssports abgeschwenkt, aber schon wieder hat USA einen Athleten zur Verfügung, der imstande sein müßte, seine Nachfolge anzutreten, ja ihn noch zu übertreffen. Die Leistungen dieses neuen Mannes, eines Negers namens William Watson, setzten bei den Hochschulmeisterschaften der Weststaaten alle Fachleute in höchstes Erstaunen. Man stelle sich nur einmal vor, daß ein Zehnkämpfer die Kugel 16,14 Meter weit stößt und dabei im Diskuswerfen auch eine Leistung von 46,4 Meter erzielt. Nun könnte man meinen, Watson würde in anderen Uebungen scheitern. Weit gefehlt, er siegte im Weitsprung mit 7,61 Meter. Wer 7,61 Meter weit sprang, muß schnell sein, also laufen können. Und im Hochsprung wurde Watson mit 1,97 Meter Zweiter! Mit diesen Uebungen ist bereits bewiesen, daß mit Watson ein neuer Anwärter auf den Zehnkampf-Weltrekord im Anmarsch ist.

Bericht über den zweiten Boxkampf Europa—Amerika auf der 3. Politik-Seite.

# Aus Stadt  und Land

## Stadt Posen

### Mittwoch, den 25. Mai

Donnerstag: Sonnenaufgang 3.42, Sonnenuntergang 19.56; Mondaufgang 1.45, Monduntergang 16.10. — Freitag: Sonnenaufg. 3.41, Sonnenunterg. 19.58; Mondaufg. 2.14, Monduntergang 17.28.

Wasserstand der Warthe am 25. Mai + 0,34 gegen + 0,36 am Vortage.

Wettervorhersage für Donnerstag, 26. Mai: Meist wolkig, vereinzelt auch etwas Regen; Temperaturen mittags auf 15—20 Grad ansteigend; mäßige Winde aus westlicher Richtung.

**Kinos:**

**Apollo:** Ab Donnerstag: „Der Held unserer Zeiten" (Engl.)
**Gwiazda:** „Aus Liebe zu dir" (Deutsch)
**Metropolis:** „Flüssiges Gold" (Engl.)
**Sfinks:** „Droschke Nr. 13" (Poln.)
**Stońce:** „Mein Herr Gemahl" (Engl.)
**Wilsona:** „Fürst X" (Engl.)

## Deutsche Schwimmer heraus!

Am morgigen Feiertag eröffnen die Schwimmer des **Deutschen Sport-Clubs Posen die Schwimmsaison.** Damit hat es diesmal eine besondere Bewandtnis, denn zum ersten Male werden sich die DSCer in diesem Jahre auch schwimmsportlich betätigen. Wie uns ja allen bekannt ist, bilden die Aktiven des im DSC aufgegangenen 1. Schwimmvereins den Stamm der vor einigen Monaten gegründeten Schwimmabteilung.

Bereits seit einigen Wochen heißt es für die Sportschwimmer wieder: **Hinein in das Freiwasser.** Denn wer ein rechter Schwimmer ist der muß schon in den vorangegangenen warmen Tagen das Wasser probieren. Aber bald wird auch die große Schwimmgemeinde ihre Tummelplätze an Flüssen und Seen beziehen. Ueberall wird wieder Frohsinn und Freude über die körperliche Betätigung in Wasser, Luft und Sonne herrschen. **Dringend erschallt auch der Ruf: Jeder Deutsche ein Schwimmer.** Fast klingt es selbstverständlich, dennoch zeigt es sich bei uns alle Jahre wieder, daß viele Jungen und Mädchen — ganz zu schweigen von den älteren Jahrgängen — das Schwimmen noch nicht erlernt haben.

Die offizielle Eröffnung der Schwimmsaison im DSC gibt uns nun Veranlassung, ganz besonders die breiten Massen auf den Schwimmsport aufmerksam zu machen. Dabei müssen wir vor allen Dingen eins berücksichtigen: Der Schwimmsport ist der gesündeste und für jedermann, ob groß, ob klein, ob alt, ob jung, zuträglichste Art der Leibesübungen. Die idyllisch gelegene Schwimmanstalt des DSC (unweit des rechten Wartheufers in der Kolonie Malta) **wird auch der anspruchsvollsten Wasserratte gerecht,** ebenso finden hier Anfänger die beste fachmännische Unterweisung. Und der Kern der Sache: Erst der Schwimmer kann die wahre Freude am Wasser restlos auskosten. Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr.

Am gleichen Tage eröffnen auch die Radfahrer des DSC die neue Saison. Zum Anfahren versammeln sich alle Radfahrer um 14 Uhr an der Unterführung Solatsch mit dem Ziel Badeanstalt.

## Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am 15. Ziehungstage der 4. Klasse der 41. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

**50 000 Zł.:** Nr. 6834, 111 004.
**25 000 Zł.:** Nr. 122 321.
**15 000 Zł.:** Nr. 126 221.
**10 000 Zł.:** Nr. 17 604, 23 926, 38 349, 66 848 121 342, 132 567, 149 612.
**5000 Zł.:** Nr. 13 233, 30 202, 33 585, 53 259 97 062, 108 343.
**2000 Zł.:** Nr. 58 779, 71 308, 73 105, 73 253 76 104, 77 987, 86 604, 93 150, 94 342, 138 332 140 951, 144 172, 148 309, 150 517, 151 762 159 656

**Nachmittagsziehung:**

**25 000 Zł.:** Nr. 26 189, 140 479.
**20 000 Zł.:** Nr. 95 763.
**10 000 Zł.:** Nr. 20 336, 82 374.
**5000 Zł.:** Nr. 15 035, 22 358, 66 601, 128 459
**2000 Zł.:** Nr. 2880, 5526, 8578, 11 653, 39 041 51 644, 61 866, 73 165, 81 453, 107 948, 111 640 124 576, 136 464, 136 661, 137 316, 146 388, 147 350 157 043.

Die Million ist nach Wilna gefallen.

## Frontwechsel und Ueberläufertum

### Das Urteil der Volksmeinung

Von Dr. Kurt Lück.

In der Ueberschneidungszone oder an der Grenze zweier Volkstümer tritt der Volksname viel häufiger auf als im weiter zurückliegenden Binnenlande. Im Innern der Volksgebiete sagt man „wir", an der Volkstumsfront „wir Polen" oder „wir Deutschen". In den eigenen Reihen ist „ein echter Deutscher", „rdzenny Polak" das höchste Lob, in der nachbarlichen Auseinandersetzung der „twardy, zabity Niemiec" (harter, eingefleischter Deutscher), der „verbissene Pole" die klarste Bezeichnung des Gegners. Der Volksname des andern muß sich, wie Emil Lehmann auch für die tschechisch-deutsche Nachbarschaft feststellt, viele Nebenformen und Umgestaltungen gefallen lassen, die eine Minderwertigkeit ausdrücken. Die Polen empfinden (mit Recht) das Wort „Polak" im deutschen Munde und die Deutschen das Wort „szwab" im polnischen Munde als Beleidigung.

In Nordböhmen klingt es verächtlich, wenn der Sudetendeutsche von den „Bëhmichen", „Böhmaken", „Tschechuzen" oder bloß von „denen da drüben", „auf der anderen Seite" spricht. In Ostschlesien (Bielitz-Biala) ist „du Bemische", in Westschlesien „du Biemscher", ein Schimpfwort auch der Deutschen untereinander, und bedeutet Lauschub oder etwas ähnliches. Genau so sieht es **an allen Volksgrenzen Europas** aus.

Steht man schon von vornherein dem andersnationalen Gegner kritisch und mit einer überlieferungsmäßigen Fremdheit gegenüber, so steigert sich dieses Gefühl des Grenzlandmenschen zu unüberbietbarer Verachtung dem eigenen Volksgenossen gegenüber, der **ins gegnerische Lager übergewechselt** oder zwischen beiden Seiten einmal hin und her geschwankt ist. Auf beiden Seiten fühlt man, daß der Ueberläufer sein Wesen nicht sofort umkrempeln kann, daß er also entweder **heuchelt oder schimpflichen Verrat übt.** Menschen, die einmal im anderen Lager gestanden haben, mit einer offensichtlichen Frontstellung zu den früheren Kameraden, werden in keiner grenz- und auslanddeutschen Gemeinschaft, die auf Ehre hält, Platz auf einem führenden Posten finden. Sie tragen denen gegenüber, die einen geraden Weg gegangen sind, **Minderwertigkeitskomplexe** zur Schau, neigen zur Unwahrhaftigkeit und Unehrlichkeit und verfallen meist einer offensichtlichen Charakterlosigkeit. Kein Wunder, daß ihnen gegenüber der Volksmund weder Schonung noch Entschuldigung kennt. Der deutsche Bauer nennt einen ins fremde kirchliche oder völkische Lager Uebergeschwenkten „einen umgedrehten Kartoffelsack", „umgedrehten Kuhmagen" oder „Zloty-Patrioten". Im Rußland-Deutschtum wurde im 16.—18. Jahrh. ein solcher Mann nie anders als „Mameluke" geschimpft. Sowohl Polen als auch Deutsche reden sprichwörtlich mit Abscheu von einem Menschen, der schon einmal im gegnerischen Lager gestanden hat. „Ni pies, ni wydra" (weder Hund, noch Fischotter) heißt es sprichwörtlich im Polnischen. In den deutschen Dörfern des Ostens wurde früher solchem unsicher gewordenen Kantonisten zur Strafe heimlich folgender Spruch an die Haustür gemalt:

> Wie Kot auf dem Mist,
> weder Jud noch Christ.

Die Aufrechten prägten zu allen Zeiten ihren Kindern folgende Weisheit ein:

> Wer sein Deutschtum leugnen kann,
> ist ein falscher Judasmann.

Natürlich hat sich in der polnischen wie in der deutschen Volksüberlieferung auch der Schwank dieses Motivs bemächtigt. Nirgends kommt die „Weltanschauung der harten Kniekehlen" vollsnaher und eindeutiger zum Ausdruck als in ihm. Wir wollen als Beispiel eine alte und weitverbreitete Ueberlieferung anführen, die an mehreren deutschen Volksgrenzen verbreitet ist. Obwohl ich sie zuletzt 1930 in Warschau und Lodz gehört habe, will ich doch die alte, rußlanddeutsche Fassung anführen:

Ein Russe sagte eines Tages triumphierend zu einem deutschen Kolonisten: „Heute ist wieder einer von euch zu uns rübergekommen. Jetzt habt Ihr wieder einen weniger und wir einen mehr." „Ja", antwortete der Deutsche stolz, „wir haben einen Esel weniger, und ihr habt ein Schwein mehr".

Solange das deutsche Bauerntum solche Ehrauffassung hat, wird es völkisch nicht untergehen.

## Drei Tage vor Antritt der Reise...

### Unverständliche Maßnahmen beim Besuch der Internationalen Handwerksausstellung

Die Internationale Handwerksausstellung in **Berlin ist eine Angelegenheit, die das Handwerk und die für das Handwerk arbeitenden Kreise der ganzen Welt angeht.** Auch das Handwerk in Polen beteiligt sich als Aussteller an dieser Internationalen Schau, und unsere Handwerker aus Großpolen wie aus dem Gesamtstaate wollen diese günstige Gelegenheit zum Kennenlernen der Leistung des Welthandwerks durch eine Besuch nützen. Der Großpolnische Christliche Handwerkerverband (Wielkopolski Związek Rzemieślników Chrześcijan) bemüht sich seit langem, eine Sammelreise über ein Reisebüro zustande zu bringen. Leider muß das Verständnis der zuständigen Stellen in Warschau für die Handwerksbelange vermißt werden. Abgesehen davon, daß man den in den Handwerksorganisationen und Körperschaften für unser Handwerk tätigen Richthandwerkern die Reisemöglichkeit nach Berlin mit diesem Sammelfahrten versperrt, ist besonders unverständlich die Haltung dem Handwerker selbst gegenüber in der Behandlung der Zuteilung der Registermark- und Reichsmarkbeträge. Den Teilnehmern aus dem Handwerk an der von Posen aus veranstalteten Reise — dazu gehören auch eine Reihe unserer deutschen Handwerker — mußte der obengenannte organisierende Verband, nachdem bereits der Erwerb der zugebilligten Registermarkbeträge im Preise von 1.30 auf 1.40 erhöht wurde, gestern, am 24. Mai, mitteilen, daß auf ministeriellen Entscheid hin die Zuteilung der Registermarkbeträge noch weiter beschränkt worden ist, bei Zugrundelegung eines Kurses von 1.70! Dieser Entscheid, **drei Tage vor Antritt der Reise,** macht einerseits den Veranstaltern, die schon **mehrere Male die Reisekosten und Bedingungen für die Anteilnahme ändern mußten,** weitere außerordentliche Schwierigkeiten für eine normale Durchführung, andererseits belastet sie die Mehrzahl unserer Handwerker finanziell und nimmt ihnen die Freude und Lust am Besuch der Ausstellung. — Diese Handhabung läßt in jedem Falle den Eindruck erwecken, als ob einerseits den Veranstaltern die Lust für die Organisation weiterer Reisen genommen werden sollte, und daß andrerseits auch dem Handwerker selber möglichst viel Schwierigkeiten bereitet werden müßten, um ihm den Besuch der Berliner Ausstellung unmöglich zu machen. Unser Handwerk ist nicht reich und **bedarf in jeder Beziehung der Förderung der staatlichen Stellen;** es wäre also angebracht gewesen, wenn man gerade unserem Handwerk möglichst billige Reisegelegenheit verschafft und besonders den breiteren Kreisen des handwerklichen Nachwuchses Gelegenheit geboten hätte, die Berliner Internationalen Handwerksausstellung zu besuchen, die doch mit ihren **mannigfachen Anregungen und Lehrschauen in jeder Weise befruchtend hätte wirken können.** Den in Deutschland zur Losung gewordenen Spruch „Deine Hand dem Handwerk" könnten auch hiesige Stellen sich zu Herzen nehmen.

**Des Himmelfahrtsfestes wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Posener Tageblatts" erst am Freitag zur gewohnten Stunde**

## Ł. K. S. gegen Warta

Am Himmelfahrtstage um 17.30 Uhr tritt „ŁKS." auf dem „Warta"-Platz der Posener „Warta" gegenüber. Die Lodzer sind kein zu unterschätzender Gegner, der besonders in der letzten Viertelstunde gefährlich werden kann. Sein stärkster Mannschaftsteil ist die Verteidigung mit Galecki an der Spitze. Die Grünen werden trotzdem das Schlußdreieck der Gäste nicht nur einmal überwinden können, wenn sie in der Form spielen, die sie in den letzten Ligakämpfen gezeigt haben.

## Klubkampf Warta — TCP

Eine spielstarke Mannschaft des „TCP." mit Moennig und Dr. Thomaschewski an der Spitze spielt am morgigen Donnerstag auf den Tennisplätzen der „Warta" an der Kolna gegen deren Auswahlmannschaft. Der Kampf beginnt um 9 Uhr vorm.





**Tagung der Dentisten.** Am Sonntag, den 29. Mai, um 16 Uhr findet im Działyński-Palais eine außerordentliche Tagung der Dentisten aus Großpolen, Pommerellen und Schlesien statt. Bei dieser Tagung werden vor allen Dingen Berufsfragen erörtert.



**Kassationsverhandlung gegen den Muttermörder.** Anfang Juni findet vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau die Kassationsverhandlung gegen den Muttermörder Florian Figlarz statt. F. hatte vor etwa einem Jahr seine Mutter und die Hausdame Frau Dertel grausam ermordet, um darauf den Brotherrn der beiden zu berauben. Figlarz wurde zweimal zum Tode verurteilt. In der Berufung an den Obersten Gerichtshof verlangt die Verteidigung eine nochmalige Prüfung des Geisteszustandes von Figlarz.

**Besichtigung der Fuhrwerke.** Vom 28. Mai bis 3. Juni findet in Posen auf den Blonia Wildecki neben dem Stadion eine allgemeine Besichtigung der Pferde und Fuhrwerke statt. Die einzelnen Besitzer erhalten eine schriftliche Aufforderung. Pferde- und Fuhrwerksbesitzer, die keine besondere Aufforderung erhalten haben, müssen sich nach folgendem Plan stellen: 28. Mai um 8 Uhr aus dem Bereich des 1. Polizeikommissariats, am 30. Mai um 8 Uhr aus dem Bereich des 2. Kommissariats, um 8 Uhr vom 4. Kommissariat, am 2. Juni um 8 Uhr vom 5. Kommissariat und am 3. Juni um 8 Uhr vom 6. Kommissariat. Wer sich der Gestellungspflicht entzieht, kann mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft werden.

## Kirchliche Nachrichten

**St. Petrikirche (Ev. Unitätsgemeinde.)** Himmelfahrtstag, vorm. 10.15 Uhr: Gottesdienst mit anschließender Abendmahlsfeier. Hein.

**Luisenhain.** Himmelfahrt, 10.30 Uhr: Festgottesdienst. Vikar Glockzin.

**Kreising.** Himmelfahrt, 8 Uhr: Festgottesdienst. Vikar Glockzin.

## Geschäftliche Mitteilungen

# Eine notwendige Richtigstellung

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Im Zuge der mächtigen Kundgebungswelle der Deutschen Vereinigung, die in allen Kreisen und Ortschaften unserer Heimat an unser Deutschtum den heißen Appell zur Einheit richtete, fanden auch in Obornik und Ritschenwalde (im Kreise Obornik) und in Grützendorf (im Kreise Czarnikau) öffentliche Versammlungen statt. Die „Deutschen Nachrichten" (und ihr Kopfblatt „Der Aufbruch") vom 17. Mai, Nr. 112, die sich in letzter Zeit wieder in der undeutschen Manier der Schmähungen, ja sogar der Denunziationen gefallen, geben über diese Versammlungen einen Bericht, der nicht ganz unbeantwortet bleiben kann. Nach einer Beschreibung der Versammlung in Ritschenwalde, die an allem Wesentlichen vorbeigeht, schreibt der zur „Elite" gehörende Berichterstatter wörtlich was folgt:

„Um den Herren der DV. die Disziplin der Partei nochmals vor Augen zu führen, gab Pg. Uhle am Sonntag vormittag (dem 15. Mai) plötzlich den Besuch der DV.-Versammlung in Grützendorf für die Parteigenossen der um Grützendorf (im Umkreis von 30 Kilometern! Anm. d. Schriftleitung) liegenden Ortsgruppen der JDP. frei.

Als Pg. Uhle in der Versammlung erschien und ihm der Kreisgeschäftsführer der JDP., Pg. Pelplinski, die bis auf den letzten Stehplatz überfüllte Versammlung der DV. meldete, da scholl ihm auf seinen Gruß aus Hunderten deutscher Kehlen ein „Heil!" entgegen, das keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß es den DV.-Rednern nicht gelingen würde, jungdeutsches Wollen zu erschüttern.

Sofort nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn Raymann — der auch die Redner — Roth und Schiemann, wie in Ritschenwalde — begrüßte, verlas Pg. Uhle folgende Erklärung:

> Gestern war in Ritschenwalde eine Versammlung Ihres Vereins (!). Da in Ritschenwalde und Umgebung eine große Empörung über die Abhaltung dieser DV-Versammlung gerade in Ritschenwalde herrschte, befürchtete ich, daß es zu Zusammenstößen kommen könnte. Ich habe deshalb diese Versammlung ganz allein mit nur zwei Parteigenossen besucht. Leider hat man scheinbar mein Alleinkommen als Schwäche ausgelegt, anstatt die wieder einmal bewiesene Disziplin unserer Partei anzuerkennen und hat mit Verdrehungen und Lügen gearbeitet. Ich bitte, dieses nicht wieder zu tun und verbiete als Strafe für die gestrigen Verdrehungen und Lügen, hier in Komorzewo in den heutigen Reden jede falsche Nennung unserer Partei, jede Kritik an ihr und jegliche Lüge. Herr Rittergutsbesitzer Roth-Twierdzin, bitte richten auch Sie sich danach, denn die Partei sieht in der Erziehung des deutschen Menschen einen Teil ihrer Aufgaben, und deshalb werden wir die Redner, sollten sie meinen Anordnungen nicht Folge leisten, aus erzieherischen Gründen handgreiflich belehren.

Der Beifall, der auf diese Erklärung hin aufbrauste, zeigte, daß Pg. Uhle mal wieder den Nagel auf den Kopf getroffen hatte.

Die nun folgenden Reden, bei denen Pg. Uhle sich nur einige Male veranlaßt sah, die Redner zu verwarnen, zeigten, daß die Anordnung Pg. Uhles allein schon genügt hatte, die Redner zum Unterlassen jeglicher Lüge zu erziehen. Man darf hoffen, daß die Lektion länger als diese eine Stunde, die diese Versammlung dauerte, wirkt, und nicht so bald wiederholt werden muß. Es ist anzuerkennen, daß Herr Roth betonte, daß ihm noch Erziehung notwendig. Den Beweis hierfür erbrachte er, als er bei Aufzählung großer Männer verschiedener Völker Adolf Hitler an letzter Stelle nannte.

Nach dem auf das Volkstum ausgebrachten „Heil" ließ die Versammlung Pg. Uhle unter brausenden Heilrufen als ersten den Saal verlassen.

Noch lange nach der Versammlung saßen Parteigenossen mit Pg. Uhle zusammen, hoch erfreut darüber, daß die Versammlung ohne Zwischenfall verlaufen war, dank jungdeutscher Disziplin und jungdeutschen Erziehungsmethoden."

Dieser wortwörtlich so und nicht anders abgedruckte Bericht spricht für sich selbst. Man sollte ihn ebenso humoristisch nehmen wie die pädagogische „Erklärung", die an alte Knüppelparolen erinnert. Am besten schweigt man um des Ansehens unseres deutschen Namens willen solche Zwischenfälle und Meldungen einfach tot. Wir sind jedoch diesmal verpflichtet, zum Tatsächlichen wenigstens folgendes zu bemerken:

1. Der ruhigen, energischen Versammlungsleitung und der überzeugenden Haltung der Sprecher der Deutschen Vereinigung ist es zu verdanken, daß die Kundgebung trotz erheblicher Störungsversuche von polnischer Seite und trotz der provokatorischen „Erziehungs"-Ansage des Herrn Uhle, auf die erst ganz zum Schluß von Kameraden Roth eingegangen wurde, in würdiger und disziplinierter Weise durchgeführt werden konnte.

2. Es muß betont werden, daß Kamerad Udo Roth in seiner Rede in Grützendorf (Komorzewo) dieselben Feststellungen über das unverständliche Verhalten der jungdeutschen Parteileitung machte wie in Obornik und Ritschenwalde (Ryczywół), ohne daß diese Feststellungen hier als „Verdrehungen und Lügen" von den Anwesenden empfunden oder verhindert wurden.

3. Kamerad Roth erklärte, daß heute jeder Deutsche bereit sein müsse, sich von seinem Volk in seiner Weltanschauung erziehen zu lassen, er lehne es aber leidenschaftlich ab, sich von irgend einem Menschen auf der Welt im Kampf um die Einheit unseres Volkes das Wort verbieten zu lassen.

4. Die naive Feststellung des Artikelschreibers der „Deutschen Nachrichten", daß Kamerad Roth bei der Aufzählung verschiedener Völker Adolf Hitler an letzter Stelle genannt habe und die daraus gezogene Schlußfolgerung, daß ihm deshalb noch „Erziehung" notwendig sei, könnte als Lächerlichkeit abgetan werden, wenn sie es nicht als eine bewußte Verstellung übelster Sorte wohl verdiente, nach der Methode des großen Königs ausdrücklich niedriger gehängt zu werden. Herr Uhle hätte auf Grund des Stenogramms seiner Begleiterin in Ritschenwalde leicht feststellen können — falls ihm dieses Moment bei seiner offenkundigen Aufregung in Grützendorf (Komorzewo) entgangen sein sollte, — daß in der Aufzählung der großen Volkshelden unserer Zeit eine Steigerung lag, und daß sich an die deshalb zuletzt erfolgte Nennung Adolf Hitlers eine eindringliche Beschreibung des Lebens, Wirkens und der Bedeutung des Führers für unser Volk anschloß.

5. Auf Grund verschiedener Berichte und Urteile, die uns von Versammlungsteilnehmern zugeleitet werden, stellen wir abschließend fest: Ebenso wie die übrigen Kundgebungen der Deutschen Vereinigung, vielleicht sogar in besonderer Weise dank dem sonderbaren Verhalten des Herrn Uhle, haben die öffentlichen Versammlungen der Bewegung zur Einheit in Ritschenwalde und Grützendorf ihre tiefe Wirkung auf die Anwesenden nicht verfehlt. So sind letzten Endes alle Volksgenossen — mögen sie nun gutwillig oder weniger guten Willens sein — als Streiter im Kampf unserer Volksgruppe um Einheit und Ehre zu gebrauchen. Und damit können wir über die heitere Episode (auf dunklem Hintergrund) gleich wieder zur Tagesordnung übergehen. Das deutsche Volk in Polen will die Einheit und nicht das Gezänk. Es ist gerade in dieser nationalsozialistischen Haltung besser erzogen als mancher seiner „Erzieher".

# Fürst Radziwiłł hat geheiratet

## Selbstmordversuch von Frau Suchestow

Gestern hat in London eine der größten Skandalaffären der letzten Zeit ihren vorläufigen Abschluß gefunden: Der 68jährige Fürst Michael Radziwill hat sich mit der 57jährigen Witwe eines englischen Juweliers verheiratet. Die standesamtliche Trauung fand am Montag in London statt. Fürst Radziwill machte, wie erinnerlich, vor einer Reihe von Monaten von sich reden, als er seinen Entschluß bekanntgab, eine junge, schöne Jüdin zu heiraten, eine Frau Suchestow, die früher einmal in einem Berliner Warenhaus als Verkäuferin tätig war und sich von ihrem ersten Manne scheiden ließ, um Fürstin Radziwill zu werden. Der Fürst sollte auf Antrag seiner Verwandten, die um das Schicksal des alten, wertvollen und historisch berühmten Familienbesitzes mit Recht besorgt waren, entmündigt werden. Doch gelang es seinen Freunden, diese Aktion zu verhindern. Inzwischen ging dem Fürsten am Mittelmeer das Geld aus. Nachdem er dort die Bekanntschaft der zwar nicht sehr reizvollen, aber um so reicheren Engländerin gemacht hatte, schickte er seine schöne Verlobte nach Paris mit der Weisung, dort auf ihn zu warten, bis er in England Geld besorgt hätte. Das hat er inzwischen so gründlich getan, wie es Frau Suchestow wohl nicht erwartet hatte. Man wartet nun gespannt darauf, ob dies der letzte Akt in der Tragikomödie sein wird, die Fürst Radziwill, der Erbe eines der größten Namen der polnischen Geschichte, aus seinem Leben gemacht hat, oder ob etwa die reiche Engländerin nach Erwerbung des Titels ihren Mann, mit dem nötigen Geld ausgerüstet, wieder zu seiner in Paris wartenden Frau Suchestow zurückkehren lassen wird.

Wie polnische Blätter berichten, soll Frau Suchestow, die frühere Verlobte des Fürsten, in einem Pariser Vorstadthotel einen Selbstmordversuch unternommen haben, der jedoch verhindert wurde.



### Rawicz (Rawitsch)

— **Auszeichnung.** Mit der Bronzenen Medaille für langjährige Staatsdienste wurden ausgezeichnet der Kreisstarost Dr. Łobos, Referendar Juengst, Referendar Okalinski, Kreistierarzt Lanowski, Oberregistrator Góralski und der Bote Piotrowski. Alle Genannten sind Beamte der hiesigen Kreisstarostei.

### Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.** In folgenden Ortschaften unseres Kreises ist die Maul- und Klauenseuche frisch ausgebrochen und amtlich festgestellt worden: Niemerzyce, Konkolewo, Nowe Dwór und Otusch. Die Vorsichtsmaßregeln sind an Ort und Stelle ausgehängt. Es ist mit sofortiger Wirkung über folgende Wojtbezirke die Sperre verhängt worden: Granowo, Grätz und Bentschen. Jegliche Ausfuhr und das Verladen von Vieh und Geflügel ist verboten. Besonders auch die Molkereien haben die erhaltenen Vorschriften streng zu befolgen.

an. **Hunde- und Katzensperre.** Bei dem Hunde des Landwirts Heinrich Müller in Lewitz-Hauland, sowie bei einem getöteten Hunde in Otusch ist amtlich die Tollwut festgestellt worden. Deshalb ist mit sofortiger Wirkung die Hundesperre über die Gemeinde Kupferhammer, sowie Stadt- und Landgemeinde Buk verhängt worden. Alle Hunde in den betreffenden Gemeinden sind Tag und Nacht angebunden oder eingesperrt zu halten. An der Leine geführte Hunde müssen mit einem Maulkorb versehen sein, so daß keine Möglichkeit besteht, daß jemand gebissen wird. Auch das freie Umherlaufen der Katzen ist verboten. Jagd-, Polizei- und Viehhunde können (bei ihrer Tätigkeit) ohne Leine und Maulkorb sein. Auch das Ausführen von Hunden und Katzen aus den gesperrten Gemeinden ist verboten.

### Zbąszyń (Bentschen)

≠ **Molkereigenossenschaft.** In einer am Sonntag im Hotel Fellner stattgefundenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, für Bentschen und Umgegend eine Molkereigenossenschaft ins Leben zu rufen und die erforderlichen Bauarbeiten sofort in Angriff zu nehmen. In den Vorstand dieser Genossenschaft wurden die Herren Bonse aus Lomnitz, Klemke aus Pierzyn und Dulat aus Brandorf gewählt. Etwa 60 Mitglieder traten sofort der neuen Genossenschaft bei.

### Wagrowiec (Wongrowitz)

dt. **Brand.** In Braknitz wurde das Arbeiterwohnhaus des Besitzers Wolski durch ein blitzschnell um sich greifendes Feuer bis auf das Fundament vernichtet. Heftig einsetzender Sturm erschwerte die Rettungsaktion. Feuerwehren aus Budsin und Neu-Briesen eilten zur Hilfe, standen aber dem wütenden Element machtlos gegenüber. Der ganze Hausrat der Bewohner des Hauses, sowie das landwirtschaftliche Inventar in den Nebengebäuden wurde ein Raub der Flammen. Zwei Schweine sind auch mitverbrannt.

dt. **Vom Herzschlag ereilt.** Am letzten Sonntag wurde auf dem Wege von Grylewo nach Laskownica die Leiche eines älteren, unbekannten Mannes gefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Tote zuletzt in Morzewie im Kreise Kolmar wohnte und der 71jährige Tomasz Habet ist. Höchstwahrscheinlich hatte er einen Herzschlag erlitten.

### Inowrocław (Hohensalza)

**Banditen.** Drei unbekannte Männer drangen in Dembiniec hiesigen Kreises in die Wohnung der 63 Jahre alten Besitzerin Jadwiga Staszyńska ein und forderten unter Bedrohung mit einem Revolver die Herausgabe von 3000 Złoty, die die St. angeblich besitzen sollte. Auf ihre Antwort, daß sie nur einige Złoty in der Schublade habe, nahmen die Banditen das Geld mit und dann begaben sie sich in die Nachbarwohnung des Mieters Ryszard Rubinkiewicz. Hier eigneten sie sich unter Bedrohung mit der Waffe drei Herrenanzüge an, ferner zwei goldene Ringe, eine Taschenuhr und eine dunkelblaue Jacke im Gesamtwerte von 400 Złoty. Der Erstgenannten wurden außer dem Gelde noch silberne Löffel, Teelöffel, Messer und Gabeln sowie andere Sachen im Gesamtwerte von ungefähr 300 Złoty geraubt. Die Kerle flüchteten dann und werden durch die Polizei gesucht.



### Kępno (Kempen)

nk. **Schwäne im Stadtpark.** Seit einigen Tagen befinden sich im hiesigen Stadtpark zwei Schwäne, die dem hiesigen Verschönerungsverein von Amtsrichter Barciszewski geschenkt wurden. Der Verschönerungsverein hat sich an die Stadt mit der Bitte gewandt, den Schwänen beste Sorgfalt angedeihen zu lassen.

### Odolanów (Adelnau)

# **Zur ewigen Ruhe in fremder Erde.** Vor einigen Tagen besuchte der Maschinist Zydorowicz mit seiner Frau aus Chikago seine hier lebenden Verwandten. Plötzlich erkrankte seine Frau und verschied trotz sofortiger ärztlicher Hilfe. Alle Bemühungen des Ehegatten um die Erlaubnis zur Ueberführung der Leiche nach Amerika waren vergeblich. So fand denn die Beerdigung der Verstorbenen am 19. d. Mts. auf dem kathol. Friedhof unserer Stadt unter zahlreicher Anteilnahme der Bevölkerung statt.

# **Die grüne Grenze.** Da der Andrang zu den Aushebungen von Landarbeitern nach Deutschland besonders stark ist, muß ein großer Teil der Bewerber zurückbleiben. Deshalb versuchen immer wieder einige ihr Ziel durch Ueberschreiten der grünen Grenze zu erreichen. Daß dies zwecklos ist, mußten kürzlich Fr. Kolacka und M. Zydorowicz erfahren, die von den deutschen Behörden der polnischen Grenzwache übergeben wurden. Nach Aufnahme eines Protokolls wurden beide freigelassen und sehen nun ihrer Bestrafung entgegen.

### Żnin (Znin)

§ **Eisenbahnverkehr nach Biskupin.** Von der Kleinbahndirektion werden an Sonn- und Feiertagen Züge ab 15. Mai nach den Ausgrabungsstätten in Biskupin organisiert. Das Fahrgeld für die Hin- und Rückfahrt beträgt nur 50 Groschen pro Person.

### Kościerzyna (Berent)

ei. **Geheimnisvoller Tod eines Patienten.** In diesen Tagen starb im Krankenhaus unter eigentümlichen Umständen Paweł Mania aus Wysin. Mania litt seit längerer Zeit an einem heftigen Rheumatismus und unterzog sich deshalb einer Kur im Krankenhaus. Eines Tages erhielt Mania, als er wieder einmal mit einem elektrischen Apparat behandelt wurde, plötzlich einen elektrischen Schlag und starb, obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Hand war. Mit der Aufklärung dieses Falles wird sich nun die Polizei befassen.

### Chojnice (Konitz)

ng. **Plötzlicher Tod eines Schülers.** Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich im hiesigen Knabengymnasium. Der Schüler der 3. Klasse, Sokulski, der morgens völlig gesund zur Schule kam, verspürte plötzlich heftige Kopfschmerzen und wurde besinnungslos. Man brachte ihn ins Krankenaus, wo er verstarb. Wie festgestellt wurde, trat der plötzliche Tod infolge Blutergusses ins Gehirn ein.

ng. **Beim Baden ertrunken.** Der Hütejunge Stoltmann im Alter von 14 Jahren, der beim Förster Rolbiecki in Widno im Dienst war, nahm im Kulawafluß ein Bad und ging unter. Als man den Unfall bemerkte, konnte der junge Mensch nur noch als Leiche geborgen werden.

### Jabłonowo (Goßlershausen)

**Ein Unglücksfall** ereignete sich während einer Filmvorführung im Hotel Paul. Aus bisher ungeklärten Gründen geriet der Film in Brand. Bei der Lokalisierung des Feuers erlitt der Operateur Jan Sarnowski aus Briesen an Händen und Hals schwere Brandwunden, so daß er in das Kreiskrankenhaus nach Strasburg geschafft werden mußte.

### Swiecie (Schwetz)

**Leichenfund.** Am Weichselufer beim Dorfe Michale hiesigen Kreises wurde eine stark verweste Leiche ohne Kopf, Arme und Unterschenkel geborgen, die nicht mehr identifiziert werden konnte. Nach ärztlicher Ansicht muß der Tod der unbekannten Person vor etwa Jahresfrist eingetreten sein.

## Wir gratulieren

§ Das Fest der Goldenen Hochzeit konnte am Dienstag dieser Woche der Altsitzer Gustav Steinforth mit seiner Ehefrau, geb. Krüger, begehen. Der Jubilar steht im 80. Lebensjahr, während seine Lebensgefährtin ein Jahr jünger ist. Fast alle Kinder sind der Heimat treu geblieben. Pastor Herrmann segnete das Jubelpaar ein und überbrachte die Glückwünsche des Konsistoriums und der Gemeinde.

# Die Tragödie der Sowjetjugend

## Trostlosigkeit und Verzweiflung — Massenselbstmorde

Die Lage der Jugend in der Sowjetunion hat in der polnischen Presse stets große Aufmerksamkeit gefunden. Es wird besonders hervorgehoben, daß die prächtigen Einrichtungen der großen Städte, an erster Stelle der Hauptstadt Moskau, die den ausländischen Besuchern so gern gezeigt werden, nur **einem verschwindend kleinen Teil der russischen Jugend zugute kommen** — den Kindern der bolschewistischen Würdenträger, der Beamten und Parteigrößen. In Leningrad z. B. haben nur 60 Kinder Zutritt zu dem „Haus der Pioniere" (die Pioniere sind die kommunistische Jugendorganisation). Die Wirklichkeit sieht für die große Masse leider sehr anders aus. **In Schmutz und Elend lebt die russische Jugend, soweit sie nicht zu der kleinen Schicht der Auserwählten gehört, dahin.** Für sie gibt es keine modernen Erzieher, keine Ideale und kein Leben, das ihre Sehnsucht erfüllt.

Polnische Zeitungen geben einen Aufsatz des Italieners Umberto Caramone wieder, der in der Zeitschrift „Vita e Pensiero" die Tragödie der Sowjetjugend beschreibt. Moral und Ueberlieferung, so schreibt der Italiener, sind der russischen Jugend, die in dem staatlichen Jugendverband der Komsomolzen zusammengefaßt ist, vollkommen fremde Begriffe. Selbst die Kinder, die von Hause aus eine gesunde Einstellung haben, unterliegen der allgemeinen Verflachung. Sie glauben nur an das, was die Sowjetgewalten ihnen einflößen.

### Die Wirkung ausländischer Filme

Obwohl der bolschewistische Propagandaapparat bis ins kleinste durchgebildet ist, schreibt der italienische Autor, gibt es für die russischen Machthaber immer wieder Ueberraschungen. So z. B. die Wirkung des ausländischen Films auf die russische Jugend. Mit Staunen und freudiger Ueberraschung sieht sie da eine ganz andere Welt, als die sowjetrussische Wirklichkeit und die eigenen Propagandafilme sie ihr so lange dargeboten haben. Gutgekleidete, zufriedene Menschen, reich gedeckte Tische, kulturvoll eingerichtete Wohnräume — das bringt eine Umwälzung in das Denken der jungen Menschen, die von der Sowjetpresse als Gefahr für das ganze System bereits erkannt ist. Sie **schlägt Alarm und fordert, daß die ausländischen Filme verboten werden, die die Jugend das „individuelle Denken" lehren.**

### Maßstab der Haltlosigkeit

Ein erschreckender Maßstab für die zunehmende innere Haltlosigkeit und Verzweiflung der russischen Jugend ist die Zahl der Selbstmorde, die ständig im Steigen begriffen ist. Insbesondere Mädchen, die an sich schon idealere Vorstellungen vom Leben haben, verüben in großer Zahl Selbstmord. Was sollen sie von einem Leben erwarten, in dem alle Schranken der Moral niedergerissen sind? Die Sowjetpresse schweigt natürlich von diesen Zuständen. Aber es werden von Zeit zu Zeit Briefe bekannt, die die Selbstmörderinnen hinterlassen und aus denen hervorgeht, wie leer es in ihnen aussieht.

Die Jugend versucht, sich in dieser Trostlosigkeit selbst zu helfen, soweit sie die Kraft dazu aufbringt und es ihr gelingt, die **Wachsamkeit der Polizei und der bolschewistischen Spitzel zu täuschen.** Sie schließt sich in Gruppen zusammen, die um einen Ausweg, um die Wahrheit ringen. Schon die Namen dieser Gruppen sind aufschlußreich: „Akademie für kosmische Forschungen", „Gruppe der jungen Denker", „Gruppe der Sucher" usw. Ohne Bücher, ohne die geringsten geistigen Begriffe müht sich in diesen kleinen Zirkeln die Sowjetjugend ab, einen seelischen Halt zu finden. Zu den sachlichen Schwierigkeiten ihrer Arbeit, die sich nirgends anlehnen kann, kommt die ständige Angst vor den Behörden und, das Schlimmste, vor den Spitzeln in den eigenen Reihen. Der Schatten eines Verdachts genügt, um dem jungen Menschen jede Aussicht für seine Zukunft zu nehmen.

Das ist das tragische Bild dieser russischen Jugend, wie ein Sachkenner es zeichnet. Eine schwere Tragödie, in der viel gutes Blut zugrundegeht, aus der aber doch die Stärksten herauswachsen werden, gestählt durch Unterdrückung und Verfolgung, gereift durch bittere seelische Not, um eines Tages ihr Volk herausführen zu helfen aus dem bolschewistischen Hexenkessel.

pz.

# Zehn Jahre Rheingoldzug

## Im fahrenden Klubsessel durch das Land

DV. Die Schnelligkeitsrekorde der Deutschen Reichsbahn mit den Schnelltriebwagen und Stromlinienlokomotiven haben einen Bequemlichkeitsrekord deutscher Eisenbahntechnik etwas in den Hintergrund treten lassen: den FD-Zug „Rheingold", Deutschlands schönsten Eisenbahnzug, der am 1. Juni seinen zehnten Geburtstag feiern kann. Bis auf den heutigen Tag ist er der **einzige fahrplanmäßig verkehrende Salonspeisewagenzug der Welt,** also eine internationale Sehenswürdigkeit. Mit ihm einmal gefahren zu sein, gehört zu den schönsten Erlebnissen einer Deutschlandreise.

Wie in einer fahrenden Luxuswohnung rollt man leise wiegend durch die herrliche Rheinlandschaft. Weiche Teppiche federn den Schritt. Statt der sonst in den D-Zugwagen üblichen Polsterbänke stehen hier in den Wagen des „Rheingold" bequeme, gepolsterte Klubsessel mit hoher Lehne, davor sind geräumige Tische angeordnet. Riesige Spiegelglasfenster gewähren **freien Ausblick in die vorübergleitende Landschaft.** 23,5 Meter lang ist solch ein Wagen. Jeder zeigt in seiner Inneneinrichtung ein anderes Bild. Die Formen der Sessel und der Beleuchtungskörper, die Farben der Wandverkleidung, die Stoffbezüge der Sessel, die Teppiche, alles ist in den einzelnen Wagen verschieden. Je nach Wunsch kann man im Salonwagen sitzen, wo eine Reihe von Klubsesseln zum Verweilen einladen, oder in Abteilen Platz nehmen, in denen vier Sessel um einen Tisch stehen.

Besondere Speisewagen kennt der „Rheingold" nicht. Jeder Fahrgast speist an seinem Platz; denn je zwei Wagen haben eine gemeinsame Küche. Niemand braucht sich durch überfüllte Wagengänge hindurchzuarbeiten, um etwa eine Portion des bodenständigen Rheinsalm mit Spargel zu essen und dazu vielleicht eine Flasche Wein zu trinken, dessen Herkunftsort gerade draußen vorüberhuscht. Der Mitropa-Kellner bringt **alle kulinarischen Genüsse gleich an den Platz, und während der Fahrgast sein Mahl einnimmt, kann er gleichzeitig die Schönheit der Rheinlandschaft genießen.**

Es gibt für den „Rheingold" nur zwölf Stationen auf der rund 800 Kilometer langen Strecke von Hoek van Holland nach Basel. Die Reise auf deutschem Boden dauert 7½ Stunden; der Engländer braucht von London bis zur Schweiz etwa 21 Stunden.

Wenn die Deutschen stolz durch dieses Meisterwerk eines modernen Verkehrsmittels schreiten, dann ist das nicht weiter verwunderlich. Man sieht es aber den zahlreichen Ausländern an, daß auch sie erfreut und bewundernd zugleich in diesem Zuge reisen. Ein Engländer, der alle Luxuszüge der Welt kennt, nannte den „Rheingold" einmal ein „Muster an Bequemlichkeit und Schnelligkeit". Und das darf man wohl glauben; denn ohne guten Grund spendet jemand aus dem Geburtsland der Eisenbahn kein solches Lob.

**Franz Schwartenstein.**



### Bombenladung in der Thermosflasche

**Paris.** Auf dem Lyoner Bahnhof in Paris wurden fünf mit Sprengstoff geladene Thermosflaschen und entsprechenden Uhrwerken bei der Durchsicht von Handgepäckstücken gefunden. **Das seltsame Gepäckstück war seit mehreren Monaten nicht abgeholt worden,** so daß man schließlich den Inhalt einer näheren Prüfung unterzog. Die Polizei ließ die gefährlichen Thermosflaschen in das Städtische Laboratorium bringen und versucht die Herkunft dieses Gepäckstückes zu ermitteln.

### Starke Ausbrüche des Stromboli

**Rom.** Der auf der nördlichsten der Liparischen Inseln gelegene Vulkan Stromboli ist seit Sonntag abend überraschend wieder in heftige Tätigkeit getreten. Lebhaften Ausbrüchen folgen Aschenregen und ein Lavastrom, der sich längs des im Volksmund „Feuerspur" genannten Abhanges ergießt. Glücklicherweise sind weder Personen noch Gebäude zu Schaden gekommen.

### Deutsche Forscher auf dem Wege nach Grönland

**Kopenhagen.** An Bord der „Gertrud Rask" ist eine deutsche wissenschaftliche Expedition von Kopenhagen nach Grönland ausgefahren. Ihre Mitglieder sind Ingenieur Herdemerten, Dr. Magerstädt und Student Knöspel. Das Ziel der Forschungsfahrt, die unter dem Schutz der Hermann-Göring-Stiftung in Braunschweig steht, ist in erster Linie eine Beobachtung des Polarfalken in allen seinen Lebensbedingungen. Zur Verabschiedung der Expedition, die bis zum späten Herbst in Grönland zu bleiben beabsichtigt, waren u. a. der deutsche Gesandte und Vertreter der deutschen Kolonie in Kopenhagen erschienen.

### Polens Stratosphärenballon wird hergestellt

In den Ballonwerkstätten von Legionowo wurde mit der Herstellung des Stratosphärenballons begonnen. Er wird aus 3200 Stücken zusammengesetzt. Die Höhe des Ballons wird 60 Meter, der Umfang 80 Meter betragen. 13 000 Meter Ballonseide sind für die Herstellung erforderlich. Die Arbeit wird mehr als 2 Monate beanspruchen.

# Das Jesusbild

## im neuzeitlichen katholischen Schrifttum

(Schluß)

Solchen Aeußerungen ist entgegenzuhalten, daß Christus zwar auch seiner Seele nach leidensfähig war, so daß er traurig, ängstlich, zornig sein konnte, doch standen alle diese Gemütsbewegungen vollkommen unter der Leitung seiner Vernunft und seines freien Willens. **Darf man aber wegen solcher immerhin geringfügigen Entgleisungen sagen, daß Mauriac die Uebernatürlichkeit des Lebens Jesu nicht in Rechnung zieht,** wie das der unlängst (4. II. 38) verstorbene polnische Dramatiker Karl Hubert Rostworowski ihm vorwirft (Kurier Poznański 31. V. 36). Es ist zwar wahr, daß Mauriac uns vor allem Jesus als Menschen zeigen will. Mit Recht heißt es in der der deutschen Uebersetzung beigegebenen Empfehlung: „es möchte die Stimme Jesu an unser Ohr klingen lassen, wie sie damals gewaltig auf die Menschen gewirkt, sie begeistert, erschreckt, hingerissen und befriedet hat, dieselbe Stimme, die heute noch und heute wieder im Herzen eines jeden Menschen zur Entscheidung drängt". Doch deswegen wird bei Mauriac der Glanz der Gottheit nicht verdunkelt. Vielmehr strahlt sie uns aus unzähligen Stellen seines Buches entgegen. Sagt er nicht gleich am Anfang, daß im Dunkel von Nazareth die Dreifaltigkeit atmete und betrachtet Maria in ihrem Herzen nicht das Geheimnis der Verkündigung? Zeigt sich Jesus nicht überall als feinster Kenner des menschlichen Herzens und Gebieter über alle seine Regungen, so daß die Diener der Hohenpriester ausrufen mußten: „Nie hat ein Mensch so geredet wie dieser"? Ist Er nicht der Herr über die Natur und meistert sie im Großen und Kleinen? Kennt Er nicht die Macht des bösen Geistes, wenn M. Ihn sehen läßt, daß der Satan in seinem Gefolge Millionen von Seelen mit sich riß zahlreicher und dichter als die Flocken eines Schneesturmes? **Ja, es ist ein wohlüberlegtes, durchdachtes Leben Jesu, das uns der französische Laienschriftsteller geschenkt hat.** Freilich ist es ein Leben Jesu nur in großen Zügen. Denn er läßt vieles aus, zieht manches zusammen, setzt einige Ereignisse, z. B. den reichen Fischfang anders an, als wir es gewohnt sind. Manchmal sind wir auch verwundert über die Deutung einer Stelle. Warum z. B. die Tränen Jesu am Grabe seines Freundes Lazarus? M. meint, weil Jesus genau weiß, daß schließlich doch die Würmer Sieger sind und daß sie nur auf die Rückkehr des Auferweckten zu warten brauchen; früher oder später wird dieser Leib wieder anfangen übel zu riechen. Ein andermal, bei der Verheißung der hl. Eucharistie, wundert es einen, daß gerade der Hinweis Jesu auf seine Himmelfahrt, also auf seinen verklärten Leib, nicht gebracht wird, obgleich doch diese Stelle allein geeignet ist, die Möglichkeit des Genusses des Leibes Jesu verständlich zu machen. **Doch als Ganzes genommen ist Mauriacs Leben Jesu ein grandioses Gemälde des Kampfes Jesu um die Seelen der Menschen.** Wie viel Unverstand begegnet ihm dabei bis hin in seine letzten Tage, welcher Haß der Pharisäer gegen den, der ihre Aeußerlichkeiten und ihre Heuchelei mit den schärfsten Worten geißelt, sogar dann, wenn er bei ihnen zu Gaste ist! Da geht einem erst das richtige Verständnis auf, daß dieser Christus, der so viel Liebe fand, auch so heftig gehaßt wurde, daß seine Feinde nicht ruhen konnten, bis sie den lästigen Sittenrichter aus dem Wege geräumt hatten. Wie klar ist die Person des Verräters Judas herausgearbeitet, der nur von seiner Gier nach Geld und Macht getrieben wird! M. will aber mit seinem Leben Jesu den Heiland nicht nur als geschichtliche Gestalt vor unseren Augen erstehen lassen, sondern **Ihn auch in unser Leben hineintragen.** Darum so viele Ermahnungen, die unser Gewissen wachrufen, die uns aufrütteln wollen. Auch die, die sich dünken gut zu sein! Denn breitet sich nicht der Hochmut, der Luzifer gestürzt hat, „wie ein Geschwür auf so vielen Stirnen aus, die sich engelgleich glauben"? (S. 21). Hart und doch viel Wahrheit enthaltend ist die Bemerkung, die unser Schriftsteller an Jesu Worte: „Laß die Toten ihre Toten begraben" anknüpft: „Die Wahrheit jener Worte können wir ermessen, wenn wir bei Leichenbegängnissen erster Klasse das Gefolge ansehen: diese arglistigen Gesichter, krank, vom Alter und von der Sünde doppelt gezeichnet, diese abgelebten Körper, in Lastern verdorben, diese Menge von Leibern, deren Verwesung weiter vorgeschritten ist als die des Toten, den sie begraben" (S. 55). Wie tröstlich sind dagegen andere Aeußerungen, besonders die, in denen er von der alles überwindenden Liebe spricht, z. B. „es steht in keines Menschen Macht, wenn er die Liebe im Herzen hat, Christus nicht zu dienen" (S. 226). So mag denn auch der Verlag, in dem dieses Leben Jesu erschienen ist, das Buch nicht ohne Absicht auf dem Schutzumschlag mit einer Handzeichnung von Rembrandt „Christus spricht einer Frau Trost zu" geschmückt haben; denn Trost, reichen Trost, den Frieden der Seele will dieses Buch allen seinen Lesern spenden; sie werden es nicht weglegen, ohne innerlich ergriffen zu sein.

Viel Aehnlichkeit mit Mauriac hat das Leben Jesu von **Hans Wirtz,** einem geborenen Rheinländer, der gleich Mauriac und Papini Laienschriftsteller ist. Wie müssen wir Geistliche dankbar dafür sein, daß unsere Reihen gestärkt werden durch Männer aus der Laienwelt! Sollten ihre Worte unter den Gläubigen nicht einen stärkeren Widerhall finden als unsere, da hier einer der Ihrigen zu ihnen spricht? Auch bei Wirtz ist die Absicht keine historische, obgleich er ersichtlich bemüht ist, dem Leser ein klares Bild über die Aufeinanderfolge der Geschehnisse im Leben Jesu und über die Oertlichkeiten, die Jesus auf seinen Wanderungen berührt, zu geben. Sein Hauptziel ist vielmehr, den Christen von heute zum Bewußtsein zu bringen, wie wenig sie eigentlich Christen und darum ein großes Aergernis sind. „Wenn die anderen uns so besehen, aus der Nähe besehen, diese ganze Armseligkeit unseres sittlichen Lebens, wie wir uns benehmen auf dem Markt, in der Eisenbahn, am Schreibtisch, in der Kinderstube, im Schlafzimmer, hinter der Theke, am Stammtisch, wie uns das Schicksal des anderen höchst schnuppe ist; wie wir aber wehleidig stöhnen, wenn es uns einmal trifft . . . und dabei legen wir Wert darauf, als **religiös** zu gelten, gehen jeden Sonntag ins Hochamt, sind im Kirchenchor, sind im Vorstand des Männervereins, gehen sogar jeden Tag in die Messe und jeden Tag zur Kommunion, fehlen in keiner Andacht! — Aber wenn das alles vorbei ist! Lieber Gott! Es gibt gar keine Menschen, die so unangenehm sind, den andern so auf die Nerven fallen wie wir." (S. 209—210). **In diesem Zitat ist der ganze Wirtz enthalten.** Es kommt ihm nicht darauf an, Worte zu meiden, die in gewählter Sprache verpönt sind, wie „schnuppe, verdattert, klappt wohl nicht mehr mit Freund Belzebub", aber **alles kommt ihm darauf an, seinen Zeitgenossen die Wahrheit zu sagen.** Darum sieht er unter dem Volke, das dem Heiland in hellen Haufen zuströmt, nicht nur Krämer und Kaufleute, Zollbeamte, Straßenarbeiter, Fischer, Marktweiber, Dirnen, sondern auch Postbeamte, Büroangestellte, Chauffeure, Zeitungsverkäufer, blinde Kriegsverletzte, Kellner, lauter gewöhnliches Volk, aber keine Kommerzienräte, Bankdirektoren, Damen mit dem Schoßhund an der Leine, Professoren, Regierungsräte; ihnen allen ruft er gleich zur Einleitung seines Buches die mahnenden Worte Jesu zu: „Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert", und als Echo dazu die anderen: „Die Pharisäer gerieten außer sich vor Wut, und sie überlegten, wie sie ihn töten könnten". Wiederum ziehen vor unseren Augen so wie bei Mauriac anschaulich wie nur irgend möglich die einzelnen Etappen des Kampfes der Pharisäer gegen den strengen Sittenrichter vorüber, der freilich auch nicht ein gutes Haar an ihnen läßt. Zunächst bespitzeln sie ihn, stellen ihm verfängliche Fragen, um ihn vor dem Volke bloßzustellen, nehmen ihm seine Ehre, indem sie Flugblätter verbreiten, worin er als Bolschewist, Pazifist und Landesverräter beschimpft wird; dann, als sie einsehen, daß er ihnen allmählich immer mehr das Wasser abgräbt, beraten sie im geheimen, wie sie sich des lästigen Mahners entledigen könnten. Und auf der anderen Seite die Verständnislosigkeit der Jünger, ihr Verfangensein in der irdischen Messiashoffnung, ihr geringer Glaube. Wie wichtig der Glaube ist, sagt Wirtz mit folgenden Worten: „Es ist immer dasselbe: ein fester Glaube, der sich nicht abweisen läßt, der alles daransetzt, erreicht bei Gott sein Ziel. Man könnte meinen, Jesus wollte uns diese Tatsache in immer neuen Variationen mit allem Nachdruck einhämmern! Und doch! Wo ist einer von uns, der — so glaubt? Ob nicht das ganze Elend in uns und um uns darin seinen letzten Grund hat?" (S. 171—172.) Furchtbar geißelt Wirtz den geringen Bekenntnismut der Christen und stellt uns die Unerschrockenheit Johannes des Täufers Herodes gegenüber als leuchtendes Beispiel vor. So finden wir in jedem Kapitel Mahnungen für unsere Zeit, die stets den Nagel auf den Kopf treffen, mag es sich um geduldiges Kreuztragen, um Vertrauen auf Gottes Hilfe, um Buße zur Erlangung des Reiches Gottes, um das Gebet oder um irgend etwas anderes handeln, das zu einem wahren christlichen Leben notwendig ist. Ich stehe darum nicht an, dieses Werk als **das beste Volksbuch des Lebens Jesu zu bezeichnen,** das den Werken des berühmten Kapuziners Martin von Kochem und von Alban Stolz an die Seite gestellt werden kann. Warum mag es bei uns so wenig bekannt sein? Vielleicht deshalb, weil es weder bei Herder noch Kösel noch Pustet oder Schöningh, sondern in Innsbruck, also in Oesterreich erschienen ist? Es wäre wirklich nicht eine der schlechtesten Auswirkungen des Anschlusses, wenn dadurch im deutschen katholischen Leserkreise auch die großen katholischen Verlage Oesterreichs wie die Tyrolia in Innsbruck oder Anton Pustet in Salzburg heimisch würden.

# Zwischen Gestern und Morgen

## Momentaufnahmen aus Kairo

Im bunten Straßenbild in Kairo hebt sich der Verkehrspolizist. von Kopf bis Fuß in weiße Uniform gekleidet, heraus: weiße Hose, weißer Waffenrock mit goldenen Knöpfen, und an heißen Tagen statt Fez auch eine weiße Uniformmütze mit weißem Nackenschutz gegen die Sonne. Als Seitengewehr trägt er einen langen Holzknüppel mit Säbelgriff. **Der Polizist sticht in seiner Sauberkeit von dem Teil der Bevölkerung ab, der sich träge durch die Straßen wälzt.** Man kann sich kaum größere Gegensätze vorstellen, als die zwischen gewissen fortschrittlichen Verwaltungsdiensten und der damit nicht nachkommenden übrigen Bevölkerung in Aegypten.

### Droschkenkutscher reiten Attacken

Die Droschkenkutscher in Kairo, die fast alle zweispännig fahren, gehören zu dem rückschrittlichen Teil des Landes. **Sie verteidigen ihren durch den Kraftwagen bedrohten Berufsstand mit großem Lärm.** Im Rahmen der modernen Verkehrsregelung, die in Kairo zur Aufstellung der ersten Verkehrsampeln mit Dreifarben-Licht geführt hat, ist den Droschkenfahrern seit kurzem die Benutzung zweier großer Hauptverkehrsstraßen der Innenstadt polizeilich verboten worden. Der sauber in Weiß gekleidete braune Verkehrspolizist soll diesem Verbot Achtung verschaffen. Häufig jedoch wird er **von der Droschkenkavallerie, die in den heißen Nachmittagsstunden in geschlossener Formation eine Attacke reitet, überrascht.** Da beide Gegner einander schließlich nichts zuleide tun wollen, geht der Kampf nach einer unverhältnismäßig großen Anstrengung an Schimpfworten und beredten Gesten ohne schlimmere Folgen aus. Der Polizist zieht sein Holzschwert und erhebt es gegen den Kutscher auf dem Bock, mit dem er wilde Blicke wechselt, so daß beiden das Weiße aus den Augen tritt. Der Kutscher, der die günstigere höhergelegene Stellung hat, fuchtelt mit seiner Peitsche nicht nur über dem Haupte des Polizisten hin und her, sondern reizt mit ihr und mit den Zügeln auch seine beiden Rosse an, damit sie im Trab den verbotenen Weg erobern sollen. **Rngsum und dicht am Wagen eine schreiende, lärmende Menge von 30 oder 40 Eingeborenen, die nichts zu tun haben und an dieser willkommenen Abwechslung teilnehmen.** Der ganze Vorfall ist harmlos, doch gibt er die Tatsache zu bedenken, daß ein Teil der einfachen Droschkenkutscher in Kairo, der seinen Beruf seit langem versieht, in seinem orientalischen Schicksalsglauben so weit geht, um zu hoffen, daß auch für sie eines Tages bessere Zeiten wieder kommen werden, wenn nämlich Allah dafür gesorgt haben wird, daß die Kraftdroschken verschwunden sein werden.

### Moderne Schulung der Polizei

Im krassen Gegensatz zu dieser gelassenen Gemächlichkeit wird auf der Polizeischule in Kairo in Abassiah eine der modernsten Polizeitruppe herangebildet. Der Polizeioberst, der diese Schule befehligt, hat entsprechende Anstalten in Europa, vor allem auch in Deutschland, besichtigt und sich von diesen Erfahrungen leiten lassen. Ein Gang durch die Schule läßt das Gefühl aufkommen, daß man Kairo wieder verlassen hätte. Große schöne Gebäude, weite viereckige Höfe, ein rasenbewachsener Exerzierplatz, Turnhallen mit modernstem Gerät, eine Fechthalle, wo die Fechter den Gürtel mit der elektrischen Trefferanzeigevorrichtung umschnallen können, eine Jiu-Jitsu-Kampffläche, das sind einige der Inneneinrichtungen, die nicht etwa zum Spaß dastehen, sondern mannschaftsweise eifrig benutzt werden. Der Turnlehrer ist ein Deutscher, der Fechtlehrer der Schule ein Italiener. Die Polizeioffiziersschüler sind durchweg große, sportliche Gestalten, die in dieser Anstalt ihre dreijährige Ausbildung auf allen Gebieten erhalten. Auf dem grünen Exerzierplatz marschieren sie in leichter Sportkleidung, aber mit dem Gewehr bewaffnet, auf, während der Spielmannszug in praller Sonne stehend aufspielt. Die Motorradgruppe zeigt ihr Können in Karussel- und Kunstfahren. Mit besonderem Stolz werden die Polizeihunde, aus Deutschland bezogene Schäferhunde, denen das Klima anscheinend gut behagt, vorgeführt. Jeder ging neben seinem Polizisten, bewachte das Fahrrad, sprang über die hohe Brettermauer und fand bei vier gestellten Verbrechern auch in der Tasche des einen den zu suchenden Beutel mit Haschisch. Ihrer Ueberlieferung entsprechend, sind die Kairoer Polizeischüler aber auch auf ihren Pferdebestand stolz und zeigten mit Begeisterung ihre reiterliche Kunst im Lanzenstechen und ihre Treffsicherheit mit dem Dolch, wenn sie im Galopp damit eine Holzmarke aus der Erde hoben.

Während eben noch der aufsichtsführende Dienstälteste dem Befehlshaber der Schule Meldung erstattet hatte, wobei er nicht die Hacken zusammenknallte, sondern die militärische Ehrenbezeugung dadurch erwies, daß er den nachgezogenen rechten Fuß heftig in die Erde stampfte, klang durch einen Lautsprecher des Korridors das langgezogene singende Korangebet, das den Besucher daran erinnerte, daß er nicht in Europa, sondern im heißen Aegypten war.

Zwei Momentaufnahmen aus dem eindrucksreichen Leben in Kairo, zwei Szenen, die erkennen lassen, wie stark das moderne Aegypten vorwärtsstrebt und wie es diesen Drang zukunftsbetont in die Praxis umzusetzen sucht, während die Masse der Bevölkerung sich noch lange mühsam durch ihr altgewohntes Leben schleppen muß. St.

## Breslauer Turn- und Sportfest wird eifrig vorbereitet

**Berlin.** Staatssekretär Pfundtner weilte in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzausschusses des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 mit den beteiligten Referenten in Breslau, um sich an Ort und Stelle über den Stand der Vorbereitungen des Festes zu unterrichten. Nach Besichtigung sämtlicher Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes, auf dem die Stadt Breslau zur Durchführung des Festes mit Reichsmitteln umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten errichtet, schilderten die Beauftragten des Reichssportführers die eingehenden sportorganisatorischen Vorbereitungen, die zur Durchführung des alle bisherigen Ausmaße sprengenden Festes bereits getroffen sind. Die Dienststellen des Staates und der Stadt berichteten über die umfassenden verwaltungsmäßigen, polizeilichen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur reibungslosen Abwicklung des Festes zu treffen sind.

Staatssekretär Pfundtner sprach allen beteiligten Stellen seine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus und gab der Freude darüber Ausdruck, daß gerade Schlesiens Hauptstadt bei ihrer großen Bedeutung für den Deutschen Osten dazu ausersehen sei, die würdige Stätte einer so gewaltigen Kundgebung der Deutschen Leibesübungen und des Deutschen Volkstums zu werden.

Zum Schluß nahm Staatssekretär Pfundtner an dem Richtfest der Staatenhalle, die die große Sportausstellung anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes aufnimmt, sowie an der Eröffnung der Zubringerstraße zur Reichsautobahn Breslau—Berlin teil.

## Wirbelsturm über Südbrasilien

**Rio de Janeiro.** Aus dem Süden Brasiliens werden große Schäden gemeldet, die ein aus Argentinien norwestlich vordringender Wirbelsturm dort anrichtete. In der Umgegend von Curityba zerstörte der Sturm zahlreiche Häuser und vernichtete einen erheblichen Teil des Viehbestandes. 25 Personen kamen bei Hauseinstürzen ums Leben. Im Hafen von Santos wurde ein Flugzeug des Condor-Syndikats zerstört.




**Olympia-Wettkampf im Schatten des Gottes der Kraft**

Auf unserem Bild sieht man ein Propagandaplakat für die Olympiade 1940 in Tokio. Vorn zeigt es einen Sportler und dahinter symbolisch den japanischen Gott der Kraft „Deva".

## Entführung eines Lords mit knapper Not vereitelt

**London.** Allergrößtes Aufsehen hat in England ein Zwischenfall in den Cowley-Werken in der Nähe von Oxford hervorgerufen. Der englische „Autokönig" Lord Nuffields sollte entführt werden. Als er am späten Abend des Dienstags noch arbeitete, drangen zwei Männer in seine Büroräume ein und forderten ihn auf, sich mit ihnen sofort zu einem bereitstehenden Kraftwagen zu begeben. Nur der Aufmerksamkeit eines zufällig im Nebenzimmer weilenden Mitarbeiters ist es zu verdanken, daß sofort die Polizei benachrichtigt werden konnte. Ein Ueberfallkommando konnte im letzten Augenblick noch die Eindringlinge festnehmen, ehe sie in ihrem Wagen entkamen. Lord Nuffields ist eine der populärsten Persönlichkeiten Englands.

# Die Verbesserung der europäischen Zuckerrüben-Wirtschaft

**Der zweite Tag des Rübenbauern-Kongresses**

Am zweiten Tag des XII. Internationalen Kongresses der europäischen Rübenanbauer, der zur Zeit in Berlin unter Leitung des Präsidenten, Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, stattfindet, berichteten die auswärtigen Delegierten über die in ihren Ländern gewonnenen Erfahrungen auf dem Gebiete der Zuckerrübenwirtschaft.

Decoux, der Leiter des Instituts für Zuckerrübenforschung in Tirlemont (Belgien) ging auf die Untersuchungsergebnisse der letzten Jahre ein und zeigte, wodurch der Zuckerertrag auf der Flächeneinheit noch weiter gesteigert werden kann. Dies könne vor allem durch bessere Sortenwahl, durch richtige Düngung, durch Erhöhung der Pflanzdichte, durch Bewässerung und nicht zuletzt durch die Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge geschehen. Er forderte ferner die sorgfältige Ausnutzung der Blätter, Köpfe und Schnitzel bei der Fütterung sowohl im frischen als auch im eingesäuerten Zustand.

De Vecchi, der Direktor der Nationalen Rübenanbaugesellschaft, Bologna (Italien), berichtete über die Selbstkosten und die vertraglichen Beziehungen zwischen den Landwirten und der Zuckerindustrie in den verschiedenen Ländern Europas. In seinen grundsätzlichen Ausführungen forderte er vor allem, dass den Landwirten, um gut und reichlich erzeugen zu können, ein Mindestmass an moralischen und wirtschaftlichen Werten garantiert werden müsste. Das Gesetz der harmonischen Beziehungen zwischen Produktion, Verarbeitung und Absatz dürfe auf keinen Fall verletzt werden, insbesondere nicht zum Nachteil der Landwirte. De Vecchi glaubt, dass in den meisten Ländern dem Landwirt nicht oder wenigstens bisher noch nicht alles das gewährt worden ist, was ihm gegenüber den Werten zusteht. die er in die Wagschale wirft, um das Leben seines Volkes sicherzustellen.

In dem anschliessenden Bericht der Ländervertreter sprach M. Costinescu über den Zuckerrübenanbau in Rumänien. Er erklärte, wie die noch vor kurzer Zeit dort bestehende Unrentabilität und der dadurch bedingte Rückgang des Zuckerrübenbaues jetzt durch neue Vereinbarungen und Preisfestsetzungen behoben werden soll. Seiner Meinung nach hätten sich die Aussichten für 1938 wesentlich gebessert. Der Generalsekretär der Internationalen Vereinigung der europäischen Rübenanbauer, Achard (Frankreich), stellte dann die Kontingentierung der Zuckerrübenproduktion und die Kontingentierungsmethoden der einzelnen Länder gegenüber und zeigte, dass durch die Arbeit der internationalen Vereinigung hinsichtlich der Kontingentierungsmassnahmen zwar schon eine gewisse Einheitlichkeit erzielt worden sei, dass aber andererseits noch grosse Unterschiede bestehen, die durch die wirtschaftliche Struktur und die besonderen Bedingungen jedes Landes begründet sind.

Am Mittwoch werden die Kongressteilnehmer die Rübensamenzucht in Kleinwanzleben und die Saatzucht der Gebr. Dippe in Quedlinburg besichtigen, um am Donnerstag die Tagung in Goslar fortzusetzen.

## Die Viehpreise in Posen

Auf der Posener Viehbörse ist im April im Verhältnis zu März eine allgemeine Festigung der Preise festzustellen gewesen, die bei allen Vieharten zum Ausdruck kam. Im Durchschnitt betrugen die Notierungen (in Klammern die Durchschnittspreise im März):

**Schweine** 87—89 (85—88) bei einem Auftrieb von 1788 (1695) Stück, **Kühe** 61—69 (56—62), **Jungvieh** 40—44 (36—39), **Kälber** 88—92 (76 bis 84), **Schafe** 65—70 (61—67).

## Keine Liquidation der Paged-Zweigstelle in Danzig

In einem Teil der polnischen Presse wurde das Gerücht verbreitet, dass die Staatliche Polnische Holzagentur Paged beabsichtige, ihre Danziger Filiale zu liquidieren. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die Leitung der Paged hat die Polska Ajencja Agrarna zu der Mitteilung ermächtigt, dass eine Liquidation der Danziger Zweigstelle des Unternehmens niemals beabsichtigt war.

**(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)**

## Neue Anweisung der Devisenkommission

Der polnische Bankenverband hat die angeschlossenen Bankinstitute davon in Kenntnis gesetzt, dass die bei der Bank Polski amtierende Devisenkommission den Zweigstellen der Bank Polski und den Devisenbanken gestattet, zusammen mit den Beträgen, die ausländischen Auftraggebern aus dem Inkasso von Wechseln und Warendokumenten zustehen, auch folgende Forderungen an Ausländer auszuzahlen:

1. Zinsen für die Zeit vom Tage der Fälligkeit der Inkassodokumente bis zu ihrem Auskauf.

2. Die Kosten der ausländischen Korrespondenz, die aus dem Inkasso entstanden sind.

Die Höhe dieser Forderungen muss von der Bank auf Grund der Fakturen, Bestellscheine usw. bestätigt werden. Als Nebenkosten dürfen diese Forderungen in jedem Einzelfalle 25 zł nicht überschreiten.

## Gründung neuer Aktiengesellschaften in Polen

Im Zusammenhang mit der Industrialisierung des Landes und dank verschiedener Erleichterungen, die für Investitionszwecke eingeführt worden sind, ist im ersten Vierteljahr 1938 eine Anzahl neuer Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von insgesamt 15.1 Mill. zł in Polen erstanden. In den letzten Jahren erreichte die Emission von Aktien folgende Beträge: 1934 = 23 Mill. zł, 1935 = 75 Mill. zł, 1936 = 75 Mill. zł, 1937 = 109 Mill. zł und im 1. Vierteljahr 1938 = 20.3 Mill. zł. Im Jahre 1937 wurden 17 neue Aktiengesellschaften mit einem Grundkapital von 11 Mill. zł gegründet. Es handelte sich dabei in der Hauptsache um die Neugründung von Handelsunternehmen und Gesellschaften der verarbeitenden Industrie. Im gleichen Jahre haben 22 bereits bestehende Aktiengesellschaften ihr Grundkapital um rund 98 Mill. zł erhöht, andererseits haben 20 Gesellschaften ihre Aktienkapitalien um 60 Millionen zł herabgesetzt. Die gesamte Kapitalbewegung des Jahres 1937 brachte bei den Kapitalgesellschaften eine Steigerung um 49 Mill. zł. Die Aussichten für das laufende Jahr gestalten sich recht günstig.

# Deutschland größter Gläubiger

**Die Auslandsschulden der polnischen Banken**

Die Auslandsschulden der polnischen Institute für kurzfristigen Kredit, d. i. der Landeswirtschaftsbank, der staatlichen Agrarbank, der Kommunalbanken, der privaten Grossbanken und Bankhäuser und der grösseren Kreditgenossenschaften sind im Jahre 1937 erheblich zurückgegangen. Sie betrugen am Ende des Berichtsjahres 187.67 Mill. zł gegen 218.48 Mill. zł Ende 1936. Der Rückgang beträgt 30.8 Mill. zł. Noch stärker tritt der Rückgang gegenüber dem Stande von 1935 in Erscheinung. In diesem Zeitraum von 2 Jahren haben sich die Auslandsschulden der polnischen Banken um insgesamt 88.7 Mill. zł verringert.

Von den Ende 1937 vorhandenen Verbindlichkeiten in Höhe von 187.67 Mill. zł entfielen 94.79 Mill. zł auf Sichtverbindlichkeiten, 30.1 Mill. zł auf Verbindlichkeiten mit dreimonatiger Kündigung und 66.78 Mill. zł auf länger befristete Verbindlichkeiten.

Der grösste Gläubiger der polnischen Banken war am 31. Dezember 1937 Deutschland mit einer Summe von 44.1 Mill. zł. Es folgt Frankreich mit 37.4 Mill. zł, England mit 36 Mill., Danzig mit 15.1 Mill., Italien mit 14.4 Mill., die Schweiz mit 10.3 Mill., und alsdann der Höhe der Forderung nach Holland, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Oesterreich, die Tschechoslowakei, Schweden, Belgien und Sowjetrussland. Durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Reich hat sich der deutsche Anteil inzwischen noch erhöht, so dass Deutschland weitaus an der Spitze der Gläubigerländer der polnischen Banken steht

Die Auslandsforderungen der polnischen Institute für kurzfristigen Kredit betrugen Ende des vergangenen Jahres 75.92 Mill. zł gegen 79.43 Mill. Ende 1936 und 89.74 Mill. zł Ende 1935. Der Rückgang der Auslandsguthaben der polnischen Banken beträgt somit gegenüber 1936 — 3.5 Mill. zł und gegenüber Ende 1935 — 13.8 Mill. zł. Von der Gesamtsumme der Guthaben entfielen 56.18 Mill. auf Sichtforderungen, 9.35 Mill. auf Forderungen mit dreimonatiger Kündigung und 10.4 Mill. auf länger kündbare Forderungen.

Auch in bezug auf die Guthaben der polnischen Banken im Auslande steht Deutschland mit einer Summe von 18 Mill. zł an erster Stelle. Es folgen England mit 17.1 Mill., Danzig mit 11.7 Mill., die Vereinigten Staaten mit 11.2 Mill., Frankreich mit 3.4 Mill., und sodann nach der Höhe der Forderungen Oesterreich, die Tschechoslowakei, die Schweiz, Holland, Schweden, Belgien, Italien und Russland. Stellt man den Saldo der drei grössten Gläubigerländer fest, so ergibt sich für Deutschland ein solcher von 26.1 Mill. zł, für Frankreich ein solcher von 34.0 Mill. zł und für England ein solcher von 18.9 Mill. zł. In dieser Gegenüberstellung kommt die Tatsache zum Ausdruck, dass Deutschland und England die besten Handelsvertragspartner Polens sind, während die französischen Kredite hauptsächlich auf politischen Anleihen beruhen.

# Börsen und Märkte

## Posener Effekten-Börse

vom 25. Mai 1938

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe | |
| grössere Stücke | — |
| mittlere Stücke | — |
| kleinere Stücke | — |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 4½% Obligationen der Stadt Posen 1929 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em. | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł) | — |
| 4½% umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em. | — |
| 4½% Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I | 64.50 G |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft | 54.75+ |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | 65.00 G |
| Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36 | — |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł) | — |
| H. Cegielski | 26.00+ |
| Lubań-Wronki (100 zł) | — |
| Cukrownia Kruszwica | — |
| 3% Pożyczka Inwestycyjna II. Em. | — |
| 4% Pożyczka Konsolidacyjna | — |

Stimmung: ruhig.

## Warschauer Börse

Warschau, 24. Mai 1938

**Rentenmarkt:** Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapiern veränderlich.

**Amtliche Devisenkurse**

| | 24. 5. Geld | 24. 5. Brief | 23. 5. Geld | 23. 5. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 292.51 | 293.99 | 292.06 | 293.54 |
| Berlin | 212.01 | 213.07 | 212.01 | 213.07 |
| Brüssel | 89.13 | 89.57 | 89.18 | 89.62 |
| Kopenhagen | 117.25 | 117.85 | 117.00 | 117.60 |
| London | 26.25 | 26.37 | 26.20 | 26.34 |
| New York (Scheck) | 5.29½ | 5.32 | 5.29⅝ | 5.32⅛ |
| Paris | 14.64 | 14.84 | 14.59 | 14.79 |
| Prag | 18.41 | 18.51 | 18.37 | 18.47 |
| Italien | 27.89 | 28.03 | 27.89 | 28.03 |
| Oslo | 131.87 | 132.53 | 131,72 | 132.38 |
| Stockholm | 135.36 | 136.04 | 135.26 | 135.94 |
| Danzig | 99.75 | 100.25 | 99.75 | 100.25 |
| Zürich | 120.80 | 121.40 | 120.70 | 121.30 |
| Montreal | — | — | — | — |
| Wien | — | — | — | — |

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81—80.50—80.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 90, 3proz. Prämien-Inv.-Anleihe II. Em. 81.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. S. III 41.25—41.50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 67.75—68.13, 5proz. St. Konv.-Anl. 1924 70.25, 4½proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 65.00, 7proz. Pfandbriefe der Städtischen Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94. 7proz. L. Z. der Landwirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschafts-Bank I. Em. 94, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 93, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziem. Warschau 1924 (ohne Kup.) 95.29, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V 64.63—64.50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 73—73.25, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 64.63.

**Aktien:** Tendenz: fester. Notiert wurden: Bank Polski 120, Węgiel 28.75—28.25—29.25, Lilpop 75—74.50—74.75, Modrzejów 12.25, Norblin 85, Ostrowiec Serie B 54—54.25, Starachowice 36.50, Żyrardów 53.50—54.

## Getreide-Märkte

**Bromberg,** 24. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 24.75—25.25. Standardweizen II 23.75—24.25, Roggen 20.50—20.75, Gerste 17.75—18, verregnet. Hafer 18.25—18.75, Roggenmehl 65% 30.50—31, Schrotmehl 95% 26—27. Weizenkleie grob 15.25—16, mittel 14 bis 14.50, fein 13.50—14, Roggenkleie 13.75 bis 14.50, Gerstenkleie 13—13.75, Felderbsen 23-25, Viktoriaerbsen 23.50—25.50, Folgererbsen 24-26, Sommerwicken 20.50—21.50, Peluschken 22.50 bis 23.50 Gelblupinen 13—13.50, Blaulupinen 12.75—13.25, Serradella 32—35, Winterraps 51 bis 53, Winterrübsen 49—50, Leinsamen 49-52, Senf 34—37, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Schwedenklee 230—245, englisches Raygras 85 bis 90, Leinkuchen 23.00 bis 23.50, Rapskuchen 16.75 bis 17.50, Sonnenblumenkuchen 40—42% 18.75 bis 19.75. Sojaschrot 23.25—23.50, Pflanzkartoffeln 4 bis 5.50, pommereller Speisekartoffeln 3—3.50, gepresstes Roggenstroh 6.75—7, Netzeheu 8.50 bis 9.25, gepresstes Netzeheu 9.50—10.25. Der Gesamtumsatz beträgt 755 t, davon Weizen 91 t ruhig, Roggen 213 t fester, Gerste 77 t ruhig, Weizenmehl 46 t ruhig, Roggenmehl 57 t ruhig.

**Warschau,** 24. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau Einheitsweizen 28.50 bis 29, Sammelweizen 28—28.50, Standardroggen I 21.75—22, Standardgerste I 19.25—19.50, Standardgerste II 18.75—19, Standardgerste III 18.50-18.75, Standardhafer I 22.25 bis 22.75, Standardhafer II 21—21.50, Weizenmehl 65% 38—40, Schrotmehl 95% 23.50—24.25, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 15.50—16, fein und mittel 14.25—14.75, Roggenkleie 14.25—14.75, Gerstenkleie 12.75—13.25, Felderbsen 24—27, Viktoriaerbsen 28 bis 29, grüne Erbsen 27—28, Sommerwicken 21.75 bis 22.75, Peluschken 25—26, Blaulupinen 13.75 bis 14.25, Gelblupinen 14.50—15, Winterraps 56-57, Sommerraps 54—55. Winter- und Sommerrübsen 52 bis 53, Leinsamen 90% 51.50—52.50, Senf 36—38, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220—240, Schwedenklee 245—280, englisches Raygras 95 und 90% 85—95, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 15.50 bis 16, Sonnenblumenkuchen 40—42% 17.50—18, Sojaschrot 45% 22—22.50, Speisekartoffeln 4—4.50, Setzkartoffeln 10—12, gepresstes Roggenstroh 6.50—7, gepresstes Heu 10.50—11. Der Gesamtumsatz beträgt 1372 t, davon Roggen 342 t ruhig, Weizen 59 t ruhig, Gerste 29 t ruhig, Hafer 50 t ruhig, Weizenmehl 255 t ruhig, Roggenmehl 473 t ruhig. Saatgetreide über Notierung.

**Posen,** 25. Mai 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

**Richtpreise:**

| | |
|---|---|
| Weizen | 25.00—25.50 |
| Roggen | 21.00—21.25 |
| Braugerste | — |
| Mahlgerste 700—717 g/l | 18.25—18.50 |
| „ 673—678 g/l | 17.50—18.00 |
| „ 638—650 g/l | 17.25—17.50 |
| Standardhafer I 480 g/l | 19.50—20.00 |
| „ II 450 g/l | 18.50—19.00 |
| Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30% | 43.75—44.75 |
| „ I. „ 50% | 40.75—41.75 |
| „ Ia. „ 65% | 37.75—38.75 |
| „ II. „ 50—65% | 33.25—34.25 |
| Weizenschrotmehl 95% | — |
| Roggenmehl I. Gatt. 50% | 31.25—33.25 |
| „ I. „ 65% | 29.75—30.75 |
| „ II. „ 50—65% | — |
| Roggenschrotmehl 95% | — |
| Kartoffelmehl „Superior“ | 28.00—31.00 |
| Weizenkleie (grob) | 15.50—16.00 |
| Weizenkleie (mittel) | 13.50—14.50 |
| Roggenkleie | 14.50—15.50 |
| Gerstenkleie | 12.75—13.75 |
| Viktoriaerbsen | 24.00—26.00 |
| Folgererbsen | 24.50—26.00 |
| Sommerwicken | 23.00—24.00 |
| Sommer-Peluschken | 24.00—25.00 |
| Gelblupinen | 14.25—14.75 |
| Blaulupinen | 13.50—14.00 |
| Winterraps | — |
| Leinsamen | 53.00—55.00 |
| Senf | 35.00—37.00 |
| Rotklee (95—97%) | 115.00—125.00 |
| Rotklee, roh | 90.00—100.00 |
| Weissklee | 200.00—230.00 |
| Schwedenklee | 220.00—240.00 |
| Gelbklee, entschält | 80.00—90.00 |
| Wundklee | 110.00—115.00 |
| Engl. Raygras | 65—75 |
| Timothy | 30—40 |
| Leinkuchen | 22.25—23.25 |
| Rapskuchen | 15.50—16.50 |
| Sonnenblumenkuchen | 17.50—18.50 |
| Sojaschrot | 22.75—23.75 |
| Weizenstroh, lose | — |
| Weizenstroh, gepresst | 4.90—5.15 |
| Roggenstroh, lose | 4.75—5.00 |
| Roggenstroh, gepresst | 5.50—5.75 |
| Haferstroh, lose | 4.80—5.05 |
| Haferstroh, gepresst | 5.30—5.55 |
| Heu, lose | 7.10—7.60 |
| Heu, gepresst | 7.75—8.25 |
| Netzeheu, lose | 8.20—8.70 |
| Netzeheu, gepresst | 9.20—9.70 |

Gesamtumsatz: 2153 t, davon Roggen 393 t, Weizen 300 t belebt, Gerste 100 t, Hafer 37 t.

## Posener Viehmarkt

vom 24. Mai 1938

**(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe)**

Auftrieb: 324 Rinder, 1489 Schweine, 564 Kälber, 312 Schafe; zusammen 2689 Stück.

**Rinder:**

| | |
|---|---|
| **Ochsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt | 64—70 |
| b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren | 54—60 |
| c) ältere | 46—50 |
| d) mässig genährte | 40—44 |
| **Bullen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 60—68 |
| b) Mastbullen | 52—58 |
| c) gut genährte, ältere | 44—48 |
| d) mässig genährte | 40—42 |
| **Kühe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—72 |
| b) Mastkühe | 52—60 |
| c) gut genährte | 42—48 |
| d) mässig genährte | 20—30 |
| **Färsen:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete | 64—70 |
| b) Mastfärsen | 54—60 |
| c) gut genährte | 46—50 |
| d) mässig genährte | 40—44 |
| **Jungvieh:** | |
| a) gut genährtes | 40—44 |
| b) mässig genährtes | 36—38 |
| **Kälber:** | |
| a) beste ausgemästete Kälber | 74—84 |
| b) Mastkälber | 64—72 |
| c) gut genährte | 54—62 |
| d) mässig genährte | 40—50 |
| **Schafe:** | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel | 56—60 |
| b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe | 44—50 |
| c) gut genährte | — |
| **Schweine:** | |
| a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht | 90—92 |
| b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht | 85—88 |
| c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht | 80—84 |
| d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg | 76—78 |
| e) Sauen und späte Kastrate | 72—88 |

Marktverlauf: belebt.

Ihre Vermählung geben bekannt

**Edmund Schönhoff**
**u. Frau Lotte, geb. Konukiewitz**

Himmelfahrtstag 1938

Prenslau, Friedrichstraße 255
z. Zt. Posen.

---

**Für niedrigen Preis — kauf PINGWIN-Eis**

---

*Drum prüfe wer sich ewig bindet, wo man die besten Möbel findet!*

Möbeltischlerei

**Waldemar Günther**

Swarzędz, Ecke Rynek - Wrzesińska
Telefon 81.

---

Ich habe mich in Poznań
ulica Młyńska 12, II p.
**niedergelassen**

**Czesław Oczyński, Arzt**

Telefon 55-93

Sprechstunden 9—11 und 3—5,
Sonnabend nur vormittags.

---

**Erbedont**
MUNDWASSER-ZAHNPULVER
ZAHNPASTA
**R. Barcikowski S. A. Poznań**

---

SCHON AB 20.- ZŁ
SCHOFFEURKURSUS IN POZNAN
„WARSAM" 27. GRUDNIA 16.

---

*Das schönste Schmiedeeisen*
für Ihre Wohnung, wie Kronen, Laternen, Kaminbestecke etc. nur bei
*Caesar Mann, Poznań,* Rzeczypospolitej 6.

---

**Kurheim Jungborn, Danzig-Oliva**

Jahnstraße 22 — Fernspr. 45580.

Schrot- und Diätkuren für innere Krankheiten und Nerven, insbes. Magen, Darm, Leber, Blut, Nieren, Gicht, Rheuma, Zucker u. a. Stoffwechselkrankheiten.

Naturheilverfahren.

Für Erholungsuchende schmackhafte ovo-lacto-vegetabile Diätverpflegung. — Zeitgemäße Preise, auch Pauschalsätze. — Prospekt frei.

Aerztliche Leitung: **Dr. med. L. Brunck.**

---

Am 21. Mai erfolgte die

**Eröffnung des Gartens**

am Handwerkerhaus, ul. Fr. Ratajczaka 21g

**DANCING**

an jedem Donnerstag, Sonnabend und Sonntag.
Es ladet herzlichst ein

der Wirt **J. Smulka.**

---

**Flüssiges Obst**
Apfelsüßmost
eigener Kelterung, auf kaltem Wege hergestellt
p. ¾ Ltr. zł. 1,25
**Goldenring**
Stary Rynek 45.

---

Stil- und neuzeitige **Möbel**
**W. Maciejewski,** Al. Marcinkowskiego 25
Telefon 25-11

---

**Die Hauptgewinne**

wurden unseren Spielern ausgezahlt

| | | | |
|---|---|---|---|
| zł | 100 000 | auf Nr. | 60 649 |
| „ | 100 000 | „ „ | 75 359 |
| „ | 100 000 | „ „ | 96 798 |
| „ | 100 000 | „ „ | 120 717 |
| „ | 100 000 | „ „ | 136 803 |
| „ | 100 000 | „ „ | 145 364 |
| „ | 100 000 | „ „ | 167 868 |
| „ | 100 000 | „ „ | 172 737 |
| „ | 150 000 | „ „ | 85 938 |
| „ | 200 000 | „ „ | 66 921 |

**1 000 000 zł**
in der 33. Lotterie auf Nr. 163 490
sowie viele Gewinne zu
75.000, 50.000, 30.000, 25.000 usw.

Daher kaufe jetzt schon Dein Los für die 42. Lotterie in der glücklichen Kollektur

**Julian Langer**

**Warszawa:** Marszałkowska 121, Dworzec Główny u. Średnicowy, Targowa 46, Wolska 6.
**Poznań:** Sew. Mielżyńskiego 21.

Ziehung der 1. Klasse am 22. Juni
Hauptgewinn 1 000 000 zł
P. K. O. Konto 1667

---

**„MASCOTTE"**

Poznań, św. Marcin 28.

**Moderne Sommerwollen** sowie **Indanthren-Baumwollen** u. **Garne**
für Blusen und Sweater.

Neue Zeichnungen sowie alle Handarbeitsmaterialien, gezeichnete u. gestickte Blusen in reicher Auswahl stets am Lager.

---

**Schillerschule — Posen**

Wały Jagiełły 1/2 — Telefon 1383.

**Gymnasium — Lyzeum — Haushaltungsschule**

**Anmeldungen bis zum 10. Juni erbeten.**

Anmeldungsformulare und Prospekte der Haushaltungsschule sind im Sekretariat anzufordern.

**Die Schulleitung.**

---

**Fassaden-Edelputz**
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
**„Terrana-Werk"**
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

---

**Lichtspieltheater „Słońce"**

Heute, Mittwoch, 25. Mai, Premiere

der neuesten Filmkomödie von Gregor La Cava

**„Mein Herr Gemahl"**

William Powell — Carole Lombard

Origineller Inhalt — Fabelhafte Ausstattung.

---




---

| | | |
|---|---|---|
| Überschriftswort (fett) | 20 | Groschen |
| jedes weitere Wort | 10 | „ |
| Stellengesuche pro Wort | 5 | „ |
| Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen | 50 | „ |

# Kleine Anzeigen

**Eine Anzeige höchstens 50 Worte**
**Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.**
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

## Verkäufe

**Motorrad**
mit Beiwagen, preiswert zu verkaufen.
Św. Józefa 6, Wohn. 18.

Das feinschmeckende Bier
**Pilzner Polski**
der Brauerei Nowy Tomyśl, empfiehlt für Poznań die Alleinvertretung
**Fabryka Wód Mineralnych, Rozlewnia piw**
Inh. J. Frankiewicz
ul. Sokolnickich 71.
Tel. 8202.

**Boote**
jeglicher Art liefert zu günstigen Preisen
**Bootswerft Władysław Urbaniak**
Poznań
Droga Dębińska 10.
Tel. 33-54.




**Spezialmaschinen**
für Schuhmacher, Sattler, Mützenmacher, Schäftestepper und sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler".
**Generalvertrieb**
**W. Gierczyński,**
Poznań, św. Marcin 13.

**Betten**
zu verkaufen.
Chełmońskiego 10, W. 7

## Kaufgesuche

Gut erhaltenen
**Getreide-Binder**
zu kaufen gesucht.
Angebote erbittet
Woldemar Günter, Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6.

**Echte Perserteppiche**
kaufe nur von Privatperson. Off. u. 1692 an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

## Tausch

**Besitzer**
von Grundstücken in Deutschland, möchte dieselben gegen Grundstücke in Polen tauschen. Schuldenfreie Grundstücke bevorzugt. Behörden-Zustimmung vorbehalten. Genaue Aufstellung und Offerten erbitten unter „36458", Biuro Ogłoszeń Teofil Pietraszek, Warszawa, Marszałkowska 145.

## Sommerfrische

**Pensionshaus Grotniki**
bietet Erholungsbedürftigen u. Naturfreunden, bei guter bürgerl. Küche, freundl. Aufnahme. Badgelegenheit im Seebad „Syrena" Verlangen Sie Prospekte.
**Heinz Hoffmann,**
Grotniki, p. Włoszakowice, pow. Leszno.

## Tiermarkt

Aelterer, firm.
**Jagdhund**
(Gebrauchshund)
sicherer Apporteur, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **J. Küttner**, Fabianów p. Kowalew, k. Pleszewa, pow. Jarocin.

## Möbl. Zimmer

**Balkonzimmer**
gut möbliert.
**Towarowa 21 a,**
Wohnung 24.

Möbliertes
**Zimmer**
von Beamten gesucht. Angeb. „Denar" Poznań św. Józefa 2 u. Nr. 188.

Möbliertes
**Zimmer**
für 2 Personen vermietet
**Sperber**
Poznań, Gajowa 12.

## Vermietungen

**Kleine**
**Wohnung,** 3 Stuben, Küche, Kammer, Stallung u. Gärtchen, am evgl. Friedhof, Poznań-Stadt, ab Juli d. J. zu vermieten. Angeb. unter 1696 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

## Mietsgesuche

**3 Zimmerwohnung**
im Zentrum zu tauschen gesucht gegen 1—2 Zimmerwohnung mit Küche. Offert. unt. 1694 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

## Unterricht

**Stenographie**
und Schreibmaschinenkurse
Kantaka 1

## Offene Stellen

Tüchtiges, selbständig.
**Mädchen**
für alles, welches gut kochen u. einwecken kann, vom 1. Juni für Arzthaushalt gesucht. Angeb. mit Lohnforderungen u. Zeugnisabschriften an
**Frau Dr. Hecke**
Ostrów Wlkp.
ul. Szpitalna 12.

Ehrliches, sauberes
**Hausmädchen**
mit Kochkenntnissen gesucht. Meldg. 5—8 Uhr. Matejki 67, Wohnung 7.

Deutsches
**Fräulein**
mit perfektem Hochdeutsch, zu 2 Knaben, die bereits deutsch sprechen — bei Poznań — ab 15. Juni gesucht. Off. unter 1695 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

## Stellengesuche

**Kinderfräulein**
deutsch, mit guten Nähkenntnissen und Zeugnissen sucht v. 1. Juni Stellung. Off. u. 1693 a. d. Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche
**Stellung**
in besserem Hause. Gute Kochkenntnisse. Offert. unter 1682 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Junger Mann, 20 J. alt, mit eigenem Fahrrad, sucht
**Beschäftigung**
als Bote oder Arbeiter. Off. unter 1677 an die Geschft. dieser Zeitung, Poznań 3.

Suche
**Stellung**
für Kunststopfarbeiten sämtlicher Damen- und Herren-Garderoben, sowie Teppiche aller Art.
**Nowak**
Przecznica 6, Wohn 12

---

**Zur Einsegnung!**

Das
**Evangelische Gesangbuch**
ist soeben in
**Kleinformat** 9×12½ cm
auf Dünndruckpapier, nur 15 mm stark, erschienen.

Wir geben zu Originalpreisen ab:

| | |
|---|---|
| Ia Kunstleder, Farbschnitt . . . . . . . . | 6.— zł |
| Ia Kunstleder, Goldschnitt . . . . . . . . | 9.50 zł |
| Schafleder, biegsame Decke, Goldschnitt | 14.— zł |

Auswärtige Besteller beliefern wir prompt, wenn der Betrag und 30 gr für Porto auf unser Postscheck-Konto in Poznań Nr. 207 915 eingesandt werden.

**Kosmos-Buchhandlung**
POZNAŃ, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

## Kino

**KINOTHEATER „GWIAZDA"**
Al. Marcinkowskiego 28
Gibt auf allgemeinen Wunsch weiter den herrlichen Film, dem eine wahre Geschichte zugrunde liegt, in deutscher Sprache u. d. T.
**„Aus Liebe zu Dir"**
Regie Rudolf von der Noß
Ein Film, den alle Frauen sehen müssen. Ein Film, der alle entzückt.
In den Hauptrollen:
Camilla Horn — Jarosław Sked — Otto Treßler — Tibor v. Halmay.

**Kino Wilsona**
Poznań-Łazarz
Am Park Wilsona
Ab heute u. folgende Tage
**Fürst X.**
mit Sonia Henie, Tyrone Power, Raymond Walburn. — Beginn 5, 7, 9 Uhr.

## Verschiedenes

**Hebamme Kowalewska**
Łąkowa 14
Erteilt Rat und Hilfe

**Glaserei**
Kunstglaserei
Bildereinrahmung
**Letkiewicz**
Al. M. Piłsudskiego 27
(neben Tageblatt)

Die Ein- u. Ausfuhr von Heirats-, Erbschafts- u. Umzugsgut sowie
**Umzüge**
in grossen geschlossenen
**Möbeltransport-Autos**
von und nach allen Orten führt preiswert aus
**W. MEWES Nachfl.**
**Speditionshaus**
Poznań
Tama Garbarska 21
Tel. 33-56 u. 23-35.
Ausgabestelle für Zollpassierscheine (Auto-Triptik) nach Deutschland.

**Foto**
Ausführung sämtlicher Reproduktionen.
Abzüge — Vergrößerungen billigst
**Foto-Labor.-Chemiczne**
Poznań, Fredry 8
Filme — Platten
Papier stets am Lager
Versand nach der Provinz
Zurücksendung in 24 Stunden.

**Korbwaren**
**Bürsten, Wäscheleinen, Bindfäden, Holzwaren und Angelgeräte**
empfiehlt billigst
**F. Mehl,** Poznań,
ul. Kraszewskiego 3.

**Tapeten**
**Linoleum**
**Wachstuche**
**Teppiche**
**Läufer**
kauft man am billigsten bei
**Zb. Waligórski**
**Poznań** Pocztowa 31
**Bydgoszcz** Gdańska 12
**Gdynia** Świętojańska 10